

Nr. 1832
Flucht von Lokvorth
von Horst Hoffmann

Man schreibt das Jahr 1289 Neuer Galaktischer Zeitrechnung: Zigtausende der mysteriösen Igelschiffe haben in der Milchstraße zahlreiche Planeten besetzt und komplett von der Außenwelt abgeschnitten. Die zerstrittenen Staaten der Galaxis wissen keine Lösung, sind derzeit auch weit von einer Einigung entfernt: Mißtrauen herrscht zwischen den großen Machtblöcken der Galaxis.

Kein Mensch in der Milchstraße weiß zudem Bescheid, wo Perry Rhodan sowie seine Freunde Reginald Bull und Alaska Saedelaere sind. Die drei Aktivatorträger verschwanden im Pilzdom auf Trokan—dem “zweiten Mars” und tauchten bisher nicht wieder auf. Während es Alaska in die Galaxis Bröhnder verschlagen hat, wo er sich zuletzt dem Zugriff der “Schrottsammler” erwehren mußte, sind Rhodan und Bull in Plantagoo unterwegs und wollen dort zu den geheimnisvollen Galornen vorstoßen. Dem Arkoniden Atlan ist es immerhin gelungen, Freiwillige im Humanidrom abzusetzen und Larven der Tolkander zu bergen. Damit wollen die Galaktiker einige Geheimnisse der merkwürdigen Invasoren lösen.

Während das Humanidrom in einer gigantischen Explosion verging, konnten sich die Reste des Einsatzkommandos unter Führung Ronald Tekeners auf den Planeten Lokvorth flüchten. Dort hoffen die überlebenden nun auf Rettung—und auf die FLUCHT VON LOKVORTH...

Die Hauptpersonen des Romans:

Ten_No_Thau—Ein Karaponide wird mit seinem ärgsten Feind konfrontiert.

Ronald Tekener—Der Smiler durchlebt die schwersten Stunden seines Lebens.

Agnes Figor—Die Terranerin besitzt kaum noch Initiative.

Atlan—Der Arkonide startet ein Ein_Mann_Kommando.

Arfe Loidan—Die Xenomedizinerin erlebt eine echte Überraschung.

1.
3. März 1289 NGZ
Lokvorth

Ten_No_Thau hätte ihn mit bloßen Krallen umbringen können, den Verhaßten vor sich in der Luft zerreißen. Ihm die Augen aus den Höhlen kratzen und ihn langsam in den Tod quälen. Ronald Tekener hatte den Tod verdient, und dies war auch Ten_No_Thaus erster Gedanke gewesen, als er ihn auf Lokvorth entdeckte.

Zum Glück hatte er in der ersten Erregung einen klaren Kopf behalten und sich mit größter Mühe beherrscht; gewartet, vielleicht auf eine Chance. Es hatte ihn ungeheure Überwindung gekostet, die Wut nicht zur Explosion kommen zu lassen.

Vielleicht hatte es auch daran gelegen, daß er einfach viel zu überrascht gewesen war.

Tekener auf Lokvorth, der Welt der Verdammten—das war der erste Schock für ihn gewesen. Der zweite war der Zustand des Todfeindes. Der Verhaßte war kaum mehr als ein Zombie, eine willenlose Puppe; ein Körper, in dem kaum noch Leben herrschte. Aus seinen Augen, früher stechend wie die eines Raubtiers oder so kalt und berechnend wie die des berühmten Spielers, sprachen Apathie und Irrsinn.

Die Augen eines Zellaktivatorträgers!

Und die eines Mörders.

Ten_No_Thau hatte sich in die Schatten der Häuser von Lokvorth_Therm, der Hauptstadt des Planeten, gedrückt. Er hatte jede Deckung genutzt und die Verfolgung aufgenommen, geschickt und gewandt, wie es nur einer von seiner Art vermochte. Ten_No_Thau stammte aus Hangay, der “importierten” Galaxis. Er war ein männlicher Kartanin vom Volk der Karaponiden.

Und er war so schlau wie brutal

Tekener würde nicht mehr lange leben, solange er seinen SERUN trug—soviel hatte Ten_No_Thau mittlerweile belauscht. Ihm war dabei auch nicht entgangen, daß der Verhaßte ihn offenbar bemerkt hatte. Allerdings schenkten seine Begleiter—oder vielmehr seine letzte Gefährtin, denn die anderen waren ihrem Zustand oder den Invasoren zum Opfer gefallen—Tekener anscheinend wenig Glauben.

Die Terranerin, die ebenfalls schlimm dran war, schien den Smiler für wahnsinnig geworden zu halten; für einen Todgeweihten, der halluzinierte.

Ten_No_Thau, das war ihm jetzt klar; durfte ihn nicht sterben lassen.

Allein waren die beiden Galaktiker verloren. Trotz ihres Verstecks würde es keine Stunden mehr dauern, bis die Invasoren sie gefunden hatten. Überall patrouillierten die Käfer_ und Schlangenähnlichen, die sich selbst Gazkar und Neezer nannten, durch die Straßen und Gassen, drangen in Häuser ein und quollen aus Eingängen wieder zurück. Überall tauchten die Baumähnlichen auf, die Alazar, während der Kartanin in diesem Teil der Stadt, einem heruntergekommenen, ehemaligen Künstler_ und Kommunikationsviertel, keine Angehörigen der vierten Gattung sehen konnte—jener, die die Befehle gaben und die Larven gebracht hatten.

Auch deren Namen kannte er. Sie waren die Eloundar und wurden von den anderen als “Heilige” bezeichnet. Und die Brut, die sie brachten, hieß Vivoc.

Überall wimmelte es von diesen Fremden, tausendfach, millionenfach! Und überall war das feine Zirpen und Singen in der Luft, lag der unheimliche Bann über der Stadt, der die Lokvorth dorthin lockte, wo die Larven sich türmten, manchmal zu schleimigen Bergen.

Ten_No_Thau vernahm diese Strahlung, oder wie immer man es bezeichnen wollte, doch er mußte dem Ruf nicht gehorchen. Er war dagegen ebenso immun wie gegen das Zirpen, das die anderen Intelligenzwesen auf Lokvorth so grausam widerstands_ und willenlos gemacht hatte.

Das habe ich dir zu verdanken, Tekener! dachte er, allerdings ohne Dankbarkeit.

Er erinnerte sich, als sei es gestern gewesen. Nie würde er diesen Tag vergessen, und wenn er tausend Jahre alt würde.

Es war der Tag seiner bittersten Niederlage gewesen.

Und der Beginn eines neuen Lebens.

Damals auf Taukaah ...

*

Es war am Ende ein Katz_und_Maus_Spiel gewesen, nur mit verkehrten Rollen. Nicht der Kartanin war der Jäger gewesen, sondern der andere, der Terraner.

Vor fünfzehn Jahren ...

Ten_No_Thau hatte bis dahin größere Sektoren von Hangay unsicher gemacht. In seiner Heimatgalaxis war er einer der berühmtesten Bandenchefs gewesen und hatte Terror und Schrecken verbreitet. Kaum ein Schiff war vor ihm und seinen Piraten sicher gewesen, kaum eine Kolonie, sofern sie nicht gerade zu den stark geschützten gehörte.

Auf Leben war es ihm bei seinen Raubzügen und Überfällen noch nie, mals angekommen. Wer sich ergab und fügte, der wurde geschont. Wer sich ihm in den Weg stellte und unbedingt den Helden spielen wollte, der hatte sich sein Schicksal selbst ausgesucht.

Ronald Tekener dagegen hatte sich mit Dao_Lin_H'ay, der Verräterin, seit vielen Jahren nach Hangay zurückgezogen. Als sich die Zellaktivatorträger von der galaktischen Bühne vorläufig verabschiedeten, wollte Tekener in seiner Verbitterung von der ganzen Milchstraße nichts mehr wissen.

Wäre er nur dort geblieben!

So entwickelte der Terraner sich zum Kämpfer für Recht und Gesetz in einer Galaxis, in der er ein Fremder war. Auch durch die Bindung an die Verräterin würde er nie einer von ihnen werden, ein den Kartanin gleichberechtigter Mensch.

Viele mochten das' anders sehen. Für Ten_No_Thau hatte mit Tekeners Auftauchen der Kampf begonnen, denn es war nur eine Frage der Zeit gewesen, wann der Terraner mit den Narben und dem eiskalten Lächeln im Gesicht dem Banditen ins Handwerk zu pfuschen versuchte.

Wärest du nie geboren worden!

Zehn Jahre lang hatten sie einander belauert und gejagt. Der Karaponide hatte die ersten Niederlagen hinnehmen müssen, als Tekener ihm innerhalb eines Jahres drei Schiffe wegnahm. Der Verhaßte hatte starke Unterstützung durch offizielle Stellen und arbeitete mit Söldnertrupps, die er zum Teil selbst ausgebildet hatte. Natürlich nahm auch die Verräterin an seinen Feldzügen teil.

Und es ging weiter.

Nach zehn Jahren hatte zwar Ten_No_Thau dem Terraner ebenfalls einige empfindliche Schläge versetzt, aber davon ließ sich Tekener nicht abschrecken. Er schlug wieder und wieder zurück, und als es keinen anderen Ausweg mehr gab, da stellten sie sich zur Entscheidungsschlacht im Rumura_System, der Hauptbasis der Banditen.

Ten_No_Thau erwartete den Feind mit seinen siebzehn noch verbliebenen Schiffen, Tekener kam mit zwölf Einheiten. Die Raumschlacht dauerte eine Stunde, dann war das Flaggschiff des Karaponiden ein Wrack, und er mußte mit einem Rettungsboot fliehen, während sich die Besatzungen seiner letzten drei Raumer ergaben.

Tekener gab jedoch nicht auf. Er hatte das Ausschleusungsmanöver beobachtet und setzte nach. Der Terraner verließ sein eigenes Schiff ebenfalls mit einem Boot und verfolgte den Gegner.

In der Atmosphäre des zweiten Planeten, Taukaah, schoß er den Karaponiden ab.

Ten_No_Thau verfluchte den Narbengesichtigen und konnte sich nur durch eine gewagte Notlandung retten, wenige Kilometer von seinem Stützpunkt auf Taukaah entfernt. Er lag mitten in einer Steppe, die Sonne brannte heiß vom wolkenlosen Himmel herab. Als Tekener landete, war er bereits dort und erwartete ihn in einem Graben knapp vor den ersten Gebäuden. Ronald Tekener, die scheinbar sichere Beute.

Diesmal, dachte er haßerfüllt, hast du dich zu weit vorgewagt, Terraner! Jetzt wirst du für alles bezahlen, was du mir genommen hast!

Er sah ihn kommen und schoß, als er nahe genug an seiner Deckung war. Gleichzeitig mit ihm feuerten in Punktbeschuß sechs in aller Eile herbeigerufene und programmierte Roboter, Maschinen mit schwerster Bewaffnung. Ronald Tekener starb schon beim ersten Wirkungsfeuer, das seinen Schutzschirm überlastete und durchschlug.

Langsam, vorsichtig kroch der Kartanin aus seiner Deckung und bewegte sich auf den Leichnam zu. Noch fiel es ihm schwer zu glauben, daß der andere es ihm so leicht gemacht haben sollte, ihn zu töten.

“Hier bin ich!<

Ten_No_Thau hatte Tekener fast erreicht. Vor ihm lag der Tote—und löste sich auf. Der Bandit fuhr herum, geschmeidig wie eine Feder um einhundertachtzig Grad. In derselben Bewegung duckte er sich zum Sprung.

Ronald Tekener stand zehn Meter vor ihm und feuerte. Glut und Strahlung umwaberten den Schutzschirm des Kartanin. Er schoß blind in die Richtung, wo Tekener stand. Als er wieder sehen konnte, war der Terraner fort.

“Hier, Ten! Hier stehe ich!”

Ten_No_Thau jaulte vor Wut auf und drehte sich abermals schnell wie der Blitz. Diesmal schoß er noch in der Drehung, nur nach Gehör. Seine Roboter nützten ihm gar nichts. So schnell, wie Tekener die Stellung wechselte, konnten sie nicht reagieren—außerdem gab es nur noch die Hälfte von ihnen. Der Rest lag zerstrahlt in der sengenden Sonne.

Auch dieser Schuß ging ins Leere. Tekeners Stimme kam schon wieder aus einer anderen Richtung.

“Ergib dich, Ten! Ich bürgе dafür, daß du ein faires Verfahren bekommst und ...”

“Niemals!” schrie der Karaponide.

Diesmal wartete er mit dem Schuß. Er sah zwei Roboter herankommen und funkte den Befehl zum

Punktfeuer. Tekener stand ihm gegenüber und lächelte dieses hundertmal verdammte, überlegene Lächeln.

Es sind Projektionen, dachte Ten_No_Thau Er spielt mit mir. Ich weiß nicht wie, aber er erschafft andauernd Hologramme von sich, echt wie er selbst.

Wo steckte er wirklich?

Als ob Tekener seine Gedanken gekannt hätte, ließ er zwei weitere Ebenbilder von sich entstehen. Beide kamen hinter den ersten Stationsgebäuden heraus—war einer davon der echte?

Ten_No_Thau wußte bis heute nicht, wie der Verhaßte ihn damals genarrt hatte und welche Technik er genau benutzte. Ihm hatte es schon gereicht, plötzlich etwas am Himmel blinken zu sehen.

Er hatte sofort reagiert und die Sonde mit einem blitzschnellen Schuß heruntergeholt. Pure Reaktion war es auch, den Himmel weiter abzusuchen und die beiden anderen hellen Punkte zu zerstrahlen, die in der Sonne geleißt hatten.

Plötzlich gab es nur noch einen Ronald Tekener. Wie genau er sein Täuschungswerk angestellt hatte, blieb sein Geheimnis, aber die Sonden hatten ihm dabei geholfen.

Nun war der Terraner ihm ausgeliefert.

“Wenn du deinen Göttern noch etwas sagen willst”, schrie der Karaponide, “dann tue es jetzt! Ich gebe dir einen Atemzug.”

Tekener stand vor ihm und nickte, plötzlich sehr ernst.

“Ich will dich nicht töten. Ich will dich lebend, um ...”

“Dann stirb du für mich!”

Der Bandit gab seinen letzten Kampfmaschinen den Feuerbefehl. Noch einmal raste Ronald Tekener konzentriertes Punktfeuer entgegen, und als sein Schirm diesmal zusammenbrach, traf es den echten Mann. Tekener fiel, aber vorher löste er mit einem lauten Fluch noch einen Schuß aus, der Ten_No_Thaus eigenes Schutzfeld durchschlug und die rechte Hälfte seines Kopfes wegbrannte.

Der Kartanin hatte nicht sofort die Besinnung verloren. Der Schock hatte ihn gelähmt. Er wußte, daß er den Gegner wahrscheinlich besiegt hatte, denn Tekener lag reglos vor ihm.

Sein eigenes Schicksal aber war ebenfalls besiegelt. Nur der Schock, jener Zustand zwischen Erkenntnis und letztem Aufbäumen sowie irrationalem Hoffen, hatte ihn seinen Robotern noch den Befehl geben lassen, ihn in den Stützpunkt und zu einem Transmitter zu bringen.

Dann hatte der Schmerz ihm das Bewußtsein geraubt. Er stürzte in eine Hölle aus Flammen und Qual, doch ihre Hitze spürte er nicht mehr.

*

Daß Ronald Tekener den Kampf überlebt hatte, hatte der Karaponide erst erfahren, als ihn die Posbis aus ihrer Obhut entließen. Sie hatten den Terraner schwer verletzt gefunden und wieder auf die Beine gestellt. Ohne den Zellaktivator hätte er nicht überlebt.

Und er, Ten_No_Thau?

Seine Roboter hatten ihn an eine andere geheime Station abgestrahlt, einen entsprechend ausgelegten Fluchtstützpunkt, wo unter anderem Medoroboter darauf warteten, sich verletzter Bandenmitglieder anzunehmen.

Es gab dort einige Gurrads aus der Großen Magellanschen Wolke, die mit den Piraten zusammenarbeiteten, heimlich natürlich, und für ihre Untergrunddienste gut von Ten_No_Thau bezahlt worden waren.

Und die Gurrads arbeiteten wiederum gut mit den Posbis von der Hundertsonnenwelt zusammen.

Die biopositronischen Roboter waren seit Jahrzehnten mit ihren Matten_Willys in Hangay in ihren Fragmenträumen unterwegs, um im Auftrag ihres Zentralplasmas in der neuen Galaxis eine spezielle Art von Entwicklungshilfe zu leisten. Sie unterstützten die Kartanin und die anderen Völker bei der Bewältigung zahlreicher mit dem Transfer immer noch einhergehender Probleme und halfen, wo sie konnten—im Gegensatz

zu den Gurrads unentgeltlich.

Die löwenmähnigen Magellaner brachten den scheinbar tödlich Verletzten immerhin zu den Posbis, ohne daß jemand davon Wind bekam, und ließen ihn von den Entwicklungsmissionaren an Bord eines ihrer Fragmenter gesundpflegen. Die Posbis vollbrachten das Wunder und pflanzten ihm anstelle der zerstörten Teile einen syntonischen Zusatz ins Gehirn. Dieser sollte die Funktion der abgestorbenen Sektoren ersetzen und wurde über semiorganische Leiter mit den verbliebenen Gehirnteilen und _funktionen koordiniert.

Man konnte sagen, daß dieses Implantat als Gegenstück des posbischen Bioponblocks und der Hyperinpotronik fungierte—eben mit umgekehrten Vorzeichen. Bei den Posbis kam zu den robotischen Körpern die organische Komponente. Bei Ten_No_Thau war unter der nachgezüchteten Schädeldecke die robotische, die syntonische Komponente vorhanden.

Die "Behandlung" durch die Posbis rettete ihm das Leben, aber sie hatte unvorhergesehene Folgen.

Schon sehr bald merkte der nach dem Abschied von den Posbis untergetauchte Bandenführer, daß seine geistige Kapazität mehr und mehr wuchs. Er wurde intelligenter. Und er begriff, daß es keinen Sinn hatte, in Hangay zu bleiben, um hier eine neue Bande auf die Füße zu stellen. In dieser Galaxis hatte er keine Zukunft. Ein Leben unter falschem Namen und in braver Bürgerlichkeit wäre nicht das gewesen, was er sich für den Rest seines Daseins vor

Iltes . Er brauchte ein anderes, neues Betätigungsfeld.

Eines, das seinen neuen geistigen Fähigkeiten entgegenkam.

Also tat er das, was er noch Monate vorher nie auch im geringsten ins Auge gefaßt hätte: Ten_No_Thau lieferte sich der Justiz von Karapon aus.

Er tat dies natürlich nicht ohne entsprechende Absicherung.

Auch die Erpressung war sein Geschäft gewesen, der Handel mit prominenten Kartanin sowie verbotenen Waren und Dienstleistungen. Wen er erst einmal in seiner Hand hatte, der mußte für sein Schweigen bezahlen.

In diesem Fall handelte es sich um ein sehr einflußreiches Regierungsmitglied—so einflußreich, daß es vor Gericht für den sich reumütig zeigenden Bandenchef eine milde Strafe und eine nachfolgende Aufgabe im Zuge eines Resozialisierungsprogramms durchsetzen konnte.

Ten_No_Thau wurde der karaponidischen diplomatischen Mission auf dem Botschafterplaneten Lokvorth zugeteilt. Dort avancierte er binnen kurzer Zeit vom brutalen Wegelagerer zum Wirtschaftsverbrecher größeren Stils unter dem Tarnmantel der Diplomatie. Er schöpfte alle seine neuen Talente aus und verband sie mit seinen alten. Bald gab es kaum einen hohen Vertreter des diplomatischen Korps der Kansahariyya_Völker, der nicht irgendwie in seiner Schuld stand.

Ten_No_Thau ging es gut, sehr gut sogar. Nach außen hin trug er die weiße Weste und war unschuldig wie ein Schaf.

Nach innen war er der alte geblieben und hatte alles unter Kontrolle.

Manchmal träumte er jedoch und wachte nachts auf, wenn er Ronald Tekener im Schlaf gesehen hatte, die lange Jagd und immer wieder jene gespenstische Szene vor seinem Stützpunkt, unter der glühenden Sonne.

Doch Tekener war weit.

Dann kam der Tag, an dem die Fremden landeten und den Planeten unter ihr Feld legten, das die Bewohner wahnsinnig machte und dann zu den Orten der Invasoren trieb.

Es war sein Pech gewesen, daß er glaubte, in den Wirren noch schnell ganz groß abstauben zu können. und sich an den Orten zu bereichern, an die sonst selbst er niemals herankam. Jetzt waren sie zwar verwaist, aber sie brachten dem Karaponiden kein Glück.

Er verpaßte durch sein Zögern und seine Habgier die letzte Fluchtmöglichkeit von Lokvorth. Nun war er gefangen unter Menschen und anderen Intelligenzen, die keine Intelligenzen mehr waren.

Sein Alptraum begann.

Schritt für Schritt erlebte er mit, wie nach den Neezern die Gazkar kamen, die Alazar und schließlich die Eloundar mit der Vivoc. Er sah, wie die Fremden die unter dem Einfluß des Tangle_Scans stehenden Bewohner

zusammetrieben—und wie schließlich die Eloundar mit ihren großen Wabencontainern voll Vivoc landeten. Der Grund, warum er immun gegen die Beeinflussung war, lag auf der Hand: Es war die syntonische Komponente in seinem Gehirn, der Posbizusatz in seinem Kopf. Die “Mischung” rettete ihn wohl.

In der Folge war Ten_No_Thau, ausgerüstet mit Granaten und einem Kombistrahler, jedoch ohne SERUN, weil er trotz seiner Möglichkeiten keinen solchen hatte beschaffen können, ständig auf der Flucht vor den Fremden gewesen. Er hatte sich ständig neue Fahrzeuge genommen, die achtlos herumstanden, und war bei Entdeckung seinen Verfolgern immer wieder entwischt. Bald war es fast unmöglich gewesen, in Lokvorth_Therm noch eine Straße zu finden, auf der es nicht von ihnen wimmelte—und von sich windender, schleimiger Vivoc.

Ständig auf der Suche nach einer Möglichkeit, sich doch von dem Planeten der Verdammten abzusetzen. Nur heraus aus diesem Alptraum!

Eine Idee des Karaponiden war es gewesen, ins Camelot_Büro im Diplomatenviertel zu gelangen. Er erreichte es auch, doch er konnte den Sperrcode nicht knacken.

So streifte er weiter—bis er schließlich auf das kleine Einsatzkommando unter der Führung von Ronald Tekener stieß.

Er sah ihn wieder.

Seinen ärgsten Feind.

Nach fünfzehn Jahren hatte er ihn wieder vor sich, wie damals auf Taukaah.

Nur war es nicht mehr derselbe Mann. Ihn jetzt zu töten, wäre ein leichtes gewesen. Und immer noch schwankte Ten_No_Thau zwischen Vernunft und Gefühl, das ihm sagte:

Warte nicht länger, lösche ihn aus!

Der Karaponide setzte sich in Bewegung. Es war Zeit zum Handeln.

2.

GILGAMESCH

“Einhundertzwanzig Stunden”, sagte Arfe Loidan. Die Stimme der Xenomedizinerin war heiser und verriet ihre Erschöpfung. “Fünf Tage sind sie jetzt unten.”

Mehr hinzuzufügen war nicht nötig.

“Ich gebe die Hoffnung nicht auf”, beharrte Atlan.

Sein Gesicht war von den Strapazen gezeichnet, der Blick hart auf Schirme und Holos gerichtet. Eines davon zeigte die Ärztin. Sie befand sich wieder im Zentralmodul MERLIN, während Atlan auf der RICO wartete. Die GILGAMESCH stand geschlossen einige Lichtstunden außerhalb des Scarfaaru_Systems.

Im Raum von Lokvorth waren Robotsonden ausgeschleust worden, um die Funkbrücke nach Lokvorth_Therm aufrechtzuerhalten—dies für den Fall, daß sich das “Funkfenster” wieder für eine knappe Minute öffnete. Exakt alle drei Stunden, siebzehn Minuten und dreiunddreißig Sekunden geschah es, daß die Tolkander die Funksperre um den Planeten kurz aufhoben, um mit ihrem Sammelpunkt 47 Tucani im galaktischen Halo in Kontakt zu treten...

Wenn dies geschah, war es auch möglich, daß die Gruppe Tekener eine Funknachricht an die GILGAMESCH absetzen konnte.

Die letzten vier Male war dies allerdings nicht geschehen.

Nervös blickte Atlan auf sein Chronometer. Noch gut, eine Stunde mußten sie sich in Geduld üben.

Und wenn dann wieder nichts kam?

Atlan spielte erneut mit dem Gedanken, selbst die Initiative zu ergreifen und sich in die Höhle des Löwen zu wagen. Sein Extrasinn machte ihn, wie sich auf Lafayette herausgestellt hatte, gegen den Tangle_Scan weitestgehend immun.

Auf keinen Fall würde er Tekener und seine Begleiter im Stich lassen falls sie noch lebten.

Und das war mehr denn je die Frage, so sehr er sich auch gegen den Gedanken ihres Todes sträubte.

Er konnte sie in vielfacher Weise erreicht haben.

Tekenes Gruppe wurde allgemein "Simple Minds" genannt, weil ihre Intelligenz durch das von Arfe entwickelte Mittel auf einen Wert unter IQ 80 gesenkt worden war. Die Hoffnung, daß sie dadurch vom Tangle_Scan der Tolkander unbeeinflussbar wurden, hatte sich erfüllt. Doch der Preis konnte zu hoch gewesen sein.

"Sie werden sich melden", hörte er Gerine sagen, seine Stellvertreterin, als Kommandant. "Ich habe ein Gespür für so etwas."

Er sah sie an und fragte sich, ob sie so etwas wie Galgenhumor verbreitete. Ihr Gesicht sah nicht danach aus.

Einhundertzwanzig Stunden ...

So lange schon wurden sie von ihren SERUNS mit der Droge vollgepumpt—anders war der Vorgang nicht zu beschreiben. Damit ihre Intelligenz_Retardierung nicht plötzlich endete oder Schwankungen unterlegen war, injizierte die Überlebensmontur den Simple Minds das Mittel alle sechs Stunden. Bei Ronald Tekener betrug der Abstand zwischen den Injektionen aufgrund seines Zellaktivators nur drei Stunden.

Arfe Loidan hatte mehrfach gewarnt. Ihrer Ansicht nach waren drei Tage gerade noch zu verantworten, ohne daß die Gefahr eines irreparablen Schadens und der Sucht bestand. Als alleräußerste Dauer der "Behandlung" mit dem IQ_Dimmer hatte sie schließlich 144 Stunden angegeben, sechs Tage.

Die Verantwortung hatte sie abgelehnt und sich nur dem Drängen Atlans und Tekeners gebeugt. Deren Hauptargument war gewesen, daß drei Tage für ihre Mission möglicherweise nicht ausreichend sein konnten. Ursprünglich war es darum gegangen, ins Humanidrom einzudringen und es zu sprengen. Vieles konnte geschehen, um sie aufzuhalten. Der Umstand, daß sie nach Lokvorth hatten fliehen müssen, schien den Befürwortern des Risikos recht zu geben.

Das aber änderte nichts an den Vorwürfen, die Atlan sich selbst machte.

Noch dreißig Minuten ...

Sevia, die attraktive Funk_ und Ortungschefin, brachte heißen Kaffee. Daß sie damit nicht einfach einen Servorobot beauftragt hatte, zeigte, daß sie sich durch Beschäftigung die düsteren Gedanken vertreiben wollte. Gedanken nicht nur an die Vermißten auf Lokvorth, sondern auch an die mittlerweile über dreihundert von den Tolkandern besetzten Welten und an den Aufmarsch im Tucani_Sektor, der ununterbrochen weiterging.

Sie war schweigsam, wie die meisten in der Nähe des Arkoniden. Es war fast so, als befürchte jeder, eine falsche Äußerung könne den Kommandanten zur Explosion bringen. Selbst Hermon von Ariga, der Feuerleitchef, hielt sich weitgehend zurück.

"Ich will mitkommen", sagte er jedoch. "Einer meiner Stellvertreter kann meinen Platz hier in der Feuerzentrale einnehmen."

"Mitkommen?" fragte Atlan stirnrunzelnd.

Der junge Arkonide, der ihm glich wie ein Sohn, lachte trocken.

"Ich weiß, daß du nach Lokvorth gehen willst, ob sie sich melden oder nicht. Deine Entscheidung ist längst gefallen. Arfe Loidan soll mir den IQDimmer geben, dann ..."

"Schlag dir das aus dem Kopf", unterbrach ihn Atlan.

Hermon setzte zu einem Protest an, doch Gerine brachte ihn durch eine Geste zum Schweigen.

"Du hast noch lange nicht ausgelernt, Jungchen", sagte sie. "Soll meine ganze Erziehungsarbeit etwa umsonst gewesen sein, nur weil du wieder einmal für Arkons Ehre sterben willst? Ich dachte, die Heldentodphase sei vorbei. Offenbar habe ich mich geirrt."

Atlan konnte diesmal darüber nicht lachen. In einem mußte er Hermon recht geben:

Er hat ausgesprochen, bestätigte ihm auch der Extrasinn, was du selbst noch vor dir herschiebst. Warum stellst du nicht schon dein Kommando zusammen? Sie alle hier wissen, daß du es tun wirst.

War nicht jede Minute des Zögerns eine Minute zuviel? Brauchten Tekener und seine vier Kameraden ihn nicht vielleicht gerade *jetzt*, in diesem Augenblick?

“Wir warten bis zum Funkfenster”, entschied der Arkonide.

Er kannte Tekener seit zweieinhalbtausend Jahren. Diesem Mann traute er alles zu—sogar daß er in diesen Momenten auf dem Weg zur GILGAMESCH war.

Drei Minuten vor dem heißerwarteten Augenblick meldete sich Arfe Loidan wieder. Sie hatte den Kontakt vor einer guten halben Stunde unterbrochen, um sich dem Problem zu widmen, das sie mindestens ebenso stark beschäftigte wie das Schicksal der Simple Minds.

“Die Larven”, teilte sie in alle besetzten Segmente der GILGAMESCH mit, “beginnen endlich zu reagieren zumindest die dritte von ihnen. Die Zellteilung hat eingesetzt, der Prozeß geht sehr schnell vor sich.”

Atlan, Gerine und Sevia sahen sich überrascht an.

Damit hatten sie jetzt nicht gerechnet. Wenn Atlan ehrlich war, hatte er überhaupt nicht mehr daran geglaubt, daß die drei übrigen Vivoc_Larven noch jemals zum Leben kamen.

Zwei Minuten ...

Im Zentralmodul untersuchte die Xenomedizinerin weiter die Larven, die von den ursprünglich zwei Dutzend erbeuteten übriggeblieben waren. Aus zweien der fünf waren junge Neezer ausgeschlüpft, doch die anderen drei waren neutral geblieben, obwohl man ihnen “Resonanzkörper” zur Seite gestellt hatte—freiwillige Menschen, die für sie “Bund” waren. Soweit bekannt, benötigten die Vivoc_Larven der Tolkander Intelligenzwesen als solchen “Bund”, um sich zu befruchten oder befruchten zu lassen. Das geschah ohne körperlichen Kontakt, offenbar rein durch die Ausstrahlung der betreffenden Intelligenzen.

Jetzt also entwickelte sich die dritte Larve—nur warum so spät?

Und weshalb zeigten die beiden letzten immer noch keine Reaktion?

“Ich kann mir doch auch nicht erklären, weshalb die Entwicklung in Stufen vor sich geht”, reagierte Arfe gereizt auf Atlans ungeduldige Frage. *Noch eine Minute!* “Wenn ich es wüßte, dann hättet ihr die Antwort längst. In etwa zwölf Stunden werde ich schlauer sein—vielleicht und frühestens.”

“Es sollte kein Vorwurf sein”, hörte der Arkonide sich sagen.

“Warum dann ... Ach, ich verstehe.”

Ihr Holo erlosch wieder. Atlan bedauerte, sich ihr in diesen Augenblicken nicht gebührend widmen zu können. Immerhin hing von ihren Forschungen möglicherweise viel ab, sehr viel sogar.

In der RICO_Zentrale hielten sie alle den Atem an.

Dreißig Sekunden ...

“Diesmal melden sie sich”, wiederholte Gerine. “Ganz bestimmt.”

“Weibliche Intuition?” fragte Atlan gedankenabwesend.

Fünfzehn ...

Zehn Roboter, dachte Atlan. *Kampf_Modulas. Eine Minor Globe und zusätzliche SERUNS. Natürlich diesmal ohne IQ_Dimmer. Dazu ein portabler Transmitter und weiteres Gerät für den Bodeneinsatz: Antigravplatten, Projektoren, Waffen.*

Die Bilder seines bevorstehenden Einsatzes zogen schon vor Atlans geistigem Auge vorbei. Nein, keine menschlichen Begleiter. Kein solches Risiko mehr. Auch wenn Hermon noch so sehr darum bettelte.

“Funkkontakt!” rief in diesem Moment Sevia. “Das Fenster ist offen. Die Tolkander funken wie der Teufel nach 47 Tucani. Und wir bekommen eine Botschaft! Das sind sie! Das ist Tek!”

Es war alles andere als Ronald Tekener.

Atlan glaubte, der Verstand stünde ihm still, als er in das verzerrt wiedergegebene Gesicht eines Kartanin blickte.

3.

Lokvorth

“Ich”, sagte der Kartanin zu der über die Maßen überraschten Terranerin, “bin Ronald Tekeners

schlimmster Feind. Ich müßte ihn sofort töten.”

Die Frau starrte ihn an, als er den Terraner von dem SERUN befreite, dessen Automatik ihn sonst zu Tode gespritzt hätte. Sie bewegte die Lippen, doch heraus kamen nur Silben ohne jeden erkennbaren Zusammenhang. Sie war nicht viel besser dran als Tekener; auch ihr SERUN injizierte ihr weiter und weiter jenes Mittel, das sie zur Idiotin gemacht hatte. .

Aber sie war nicht so wertvoll für ihn wie der Todfeind.

Oh, es war hart gewesen.

Der Kampf des Verstandes gegen den Trieb zu töten. Ronald Tekeners Tod hätte dem Karaponiden die langerwartete, unverhoffte Genugtuung verschafft.

Sein Leben aber konnte das eigene retten, wenn er es nur geschickt genug anstellte.

Wenn der Terraner hier im Einsatz war, dann war er nicht alleine gekommen. Irgendwo im Scarfaaru_System oder in dessen Umgebung stand ein Raumschiff, auf dem er zurückerwartet wurde.. Ten_No_Thau hatte entsprechende Gespräche belauscht und beobachtet, wie Tekener offenbar Funkkontakt geführt hatte.

Während der letzten vier Perioden, in denen die Funksperrung von den Fremden jeweils für kurze Zeit aufgehoben worden war, war er dazu jedoch anscheinend nicht mehr in der Lage gewesen—ebensowenig wie seine einzige verbliebene Begleiterin.

Dies war der zweite Grund, um Tekener aus dem SERUN zu helfen.

Als Ten_No_Thau es tat, erntete er nur einen vollkommen ausdruckslosen Blick des Verhaßten, schlimmer als der seiner Begleiterin. Tekener blieb vor ihm stehen, schwankte, behielt aber das Gleichgewicht, auch wenn er mit den Armen ruderte. Sie befanden sich in dem Versteck der beiden Terraner, einem unaufgeräumten, staubigen Keller der ehemaligen Künstlerkolonie. Hier gab es noch keine Vivoc_Brut, die in sämtliche Eingänge kroch.

Nur überall das Zirpen im Äther, der Ruf zu kommen ...

Ten_No_Thau ignorierte den Ruf weiter.

In wenigen Minuten, das wußte er, öffnete sich das Funkfenster wieder. Mit dem Sender des SERUNS konnte er dann mit jenen in Verbindung treten, die Tekener geschickt hatten und zurückerwarteten. Und konnte ihnen seine Forderungen mitteilen.

Er selbst konnte die Überlebensmontur nicht anlegen, sosehr er sich auch die ganze Zeit über solch einen SERUN gewünscht hatte. Er würde dabei nur riskieren, wie Tekener zu einem lallenden Wrack gespritzt zu werden. Und das war absolut nicht in seinem Sinn.

Den Hypersender aber konnte er auch von außen nutzen, wie vielleicht einige andere Systeme auch. Der Karaponide mußte nur hoffen, daß die gewünschte Verbindung noch zustande kam.

Warum sah ihn Tekener nicht an? Warum schrie er nicht bei seinem Anblick? Warum reagierte die Frau kaum, die doch vor kurzem noch von Tekener gehört hatte, daß er sich verfolgt fühlte?

Es war enttäuschend, fast provozierend.

Was hatten die Terraner damit bezweckt?

Ten_No_Thau ahnte es, als er gezwungen war, die Minuten bis zum Funkfenster abzuwarten. Intelligenzminderung, um für den Tangle_Scan unempfindlich zu werden. Klug hatten sie sich das ausgedacht nur hatte es nicht funktioniert.

Wer hatte Tekener und seine Begleiter mit dem Spionageauftrag hier heruntergeschickt?

Ten_No_Thau erfuhr es, als das Warten zu Ende war und er den vorbereiteten Spruch abstrahlte.

Eigentlich hätte er es schon wissen müssen, zumindest jedoch ahnen.

4.

GILGAMESCH

“Mein Name ist Ten_N07Thau”, wurde der Raff ersprach vom Syntron ohne Zeitverlust rekonstruiert. “Wie ihr seht, bin ich ein Kartanin, genauer ein Karaponide. Ronald Tekener und seine Begleiterin befinden sich in meiner Gewalt. Ich habe Tekener, der so gut wie im Koma liegt, von seinem SERUN befreit und bin bereit, euch beide Terraner auszuliefern. So lange werde ich sie betreuen. Meine Forderung ist, daß jemand von euch schnellstens nach Lokvorth kommt, um sie zu übernehmen, dazu freies Geleit und ein Raumschiff für mich.”

Atlan sprang von seinem Sitz auf und hatte Mühe, die Selbstkontrolle zu bewahren. Seine Fäuste bebten, als er das Holo anstarrte. Das Bild wechselte kurz, und er sah den Aktivatorträger und die Frau apathisch herumstehen. Dann richtete der Kartanin die Optik wieder auf sich.

Nur 54 Sekunden, und davon waren achtzehn bereits vergangen!

Atlans Gedanken jagten sich. Er hatte kaum Zeit für eine Antwort geschweige denn, eine Entgegnung des Kartanin zu erhalten.

“Hört er mich, Sevia?”

“Natürlich. Sprich!”

“Wo seid ihr?” fragte der Arkonide. “Was ist mit den anderen?”

Eine Pause, viel zu lange.

Dann: “Ich hätte mir denken können, daß *du* Tekener geschickt hast, Atlan. Aber das ändert nichts. Entweder du akzeptierst meine Forderungen, oder ich tue das, was ...”

In diesem Moment schloß sich das Funkfenster über Lokvorth, und die Sperre trat für weitere 3:17:33 Stunden in Kraft.

“Bei allen Göttern!” fluchte der Arkonide. “Verdammt, als hätten wir mit den Tolkandern nicht schon genug Ärger!”

“Tekener”, flüsterte Gerine. “Er sah aus wie ... wie innerlich tot.” Sie schüttelte sich vor Entsetzen.

“Der Kartanin hat sich völlig normal angehört”, wunderte sich Sevia. “Nicht wie einer, der unter der Wirkung des Tangle_Scans steht.”

“Aus irgendeinem Grund muß er immun sein”, vermutete Ambras, der Hyperphysiker und Wissenschaftliche Leiter der RICO. “Aber das ist jetzt nicht das Problem, oder?”

Er sah Atlan’an, dessen Mundwinkel zuckten.

“Nein”“ sagte der Aktivatorträger. “Dieser Kerl hat uns gezeigt, daß er nicht blufft. Er wird sich wieder melden in über drei Stunden!”

Drei Stunden, die zu einer Ewigkeit werden konnten.

“Was wirst du ihm sagen?” fragte Gerine. “Jetzt steht dein Entschluß fest, oder? Du willst fliegen.”

“Nichts auf der Welt wird mich davon abhalten. Ich werde mit Ten_No_Thau einen Treffpunkt vereinbaren und Tek dort unten herausholen. Ihn, Agnes Figor und den Kartanin.”

“Du gibst ihm ein Schiff? Du wirst ihn gehenlassen?”

“Wohin er will”, antwortete Atlan. “Er interessiert mich nicht—und was ist ein Schiff für zwei Menschenleben?”

“Vor allem, wenn einer von ihnen Zellaktivatorträger ist”, mischte sich von Ariga vorlaut ein.

Atlan sah ihn scharf an, erkannte aber keinen Hinweis darauf, daß Hermon hätte provozieren wollen. Die Bewunderung des jungen Arkoniden für die Unsterblichen war echt. Atlan liebte solche Heldenverehrung nicht, aber Hermon brauchte wohl noch einige Zeit, um auch das realistischer zu sehen.

Immerhin schien er eingesehen zu haben, daß er Atlan hinsichtlich einer Beteiligung am bevorstehenden Einsatz nicht umstimmen konnte.

“Ich will, daß in drei Stunden alles bereit ist”, sagte der ehemalige Kristallprinz.

Atlan gab erste Anweisungen an diejenigen aus seiner Mannschaft, die sich um die Bereitstellung seiner Ausrüstung und die Startbereitschaft der Minor Globe kümmern sollten.’ Er sagte genau, was er brauchte und wußte, daß er sich auf seine Leute verlassen konnte.

Dann begann das Warten erneut.

*

Als die Zeit endlich vorüber war, wagte niemand in der Zentrale zu sprechen. Inzwischen hatten zwei weitere Robotsonden der Funkbrücke ersetzt werden müssen, weil die Tolkander sie aufgespürt und vernichtet hatten wie schon etliche andere vorher.

Atlan hatte sich mit den Kommandanten der anderen Segmente unterhalten und ihnen seinen Entschluß mitgeteilt. Sollte sein Vorhaben gelingen, brauchte er ihre Unterstützung _und auch die von Gerine.

Pünktlich auf die Zehntelsekunde öffneten die Tolkander das Funkfenster _und Ten_No_Thaus Gesicht bildete sich in einem Holofeld.

“Hast du dich entschieden, Atlan?” fragte der Karaponide kurz und bündig.

“Ich bin mit allem einverstanden. Als Treffpunkt schlage ich das Camelot_Büro im Diplomatenviertel vor. Ich komme selbst so schnell wie möglich. Schafft ihr es bis zum Büro?”

“Mach dir keine Sorgen, wir werden da sein”, versprach der Kartanin. “Mach dir lieber einige Gedanken, wie du dich durch Lokvorth_Therm schlägst. Es wird immer schlimmer. Die Tolkander scheinen etwas zu erwarten. Von den Lokvorthern wirst du keine Hilfe erhalten.”

“Ich weiß”, sagte Atlan. “Deshalb bringe ich mir die Hilfe mit.”

“Ich erwarte dich”, versicherte Ten_No_Thau. “Und keine Tricks! Wenn du mich zu betrügen versuchst, stirbt Tekener.”

“Auch das ist mir klar.”

Der Kartanin nickte. Dann erlosch sein dreidimensionales Abbild.

“Aus!” sagte Sevia. “Das Funkfenster ist wieder geschlossen.”

“Dann breche ich auf. Wir ...”

“Warte!” Sevia hielt ihn am Arm fest, als er sich zum Gehen wandte. “Ich habe Ortungen. Da materialisieren Objekte im Raum Lokvorth ... Viele Raumschiffe.”

Atlan stieß einen Fluch aus und beobachtete die Schirme. Immer noch erschienen leuchtende Markierungspunkte im Scarfaaru_System und bewegten sich sofort auf den zweiten Planeten zu. Eine digitale Mengenanzeige näherte sich dem Wert vierhundert und überschritt ihn.

“Igelschiffe”, kam es von Sevia, “alle drei Typen. Und jetzt ... Eloundar_Elipsoide, sechs Stück. Es sind fünfhundert Igel und die sechs anderen.”

Atlan nickte und biß die Zähne zusammen. Das Zählwerk hatte bei exakt 506 aufgehört. Die ersten Tolkander hatten Lokvorth fast erreicht und verzögerten. Atlan gab den im Scarfaaru_System stehenden GILGAMESCHKreuzern den Befehl, sich absolut passiv zu verhalten und weiterhin nur zu beobachten.

“Ist das Zufall?” wunderte sich Gerine. “Ich meine, daß sie ausgerechnet jetzt diese neue Verstärkung bekommen.”

“Ich weiß genau, was du meinst”, sagte Atlan. “Ten_No_Thaus Worte: Die Tolkander scheinen etwas zu erwarten.” Er gab sich einen Ruck. “Ich werde versuchen, etwas darüber herauszufinden. Wenn es ein Ereignis ist, findet es ja vielleicht während meiner Anwesenheit statt, und ich werde Augenzeuge.”

“Erwartest du, daß wir lachen?” fragte Gerine.

“Ich erwarte, daß ihr mir Glück wünscht, hier die Stellung haltet und du ein gutes Ablenkungsmanöver fliegst, Gerine. Mehr nicht!” Atlan grinste und ging.

*

Seine Ausrüstung und die Minor Globe waren bereit. Die Transmitterteile, SERUNS, Antigravplatten und Roboter waren an Bord gebracht. Er brauchte das Kleinraumschiff nur noch zu besteigen und sich vom Gravofeld ins All katapultieren zu lassen.

“Schade”, sagte der Arkonide, während er sich vor die Kontrollen setzte, “daß ich dich gutes Stück

opfern muß.”

Minor Globes waren dreißig Meter durchmessende Kugelraumschiffe, ein Kompromiß zwischen einer Space_Jet und einer Korvette. Die stark bewaffneten, supertechnisierten Fahrzeuge waren entsprechend teuer in der Produktion. Was Atlan vorhatte, konnte man durchaus als Materialverschwendung bezeichnen.

Doch zu Fuß kam er nicht nach Lokvorth. Wenn er aber landete und die Globe über dem Boden verankerte, hatte er binnen kürzester Zeit die Tolkander auf dem Hals. Sie sollten denken, er sei bei der Explosion umgekommen.

Natürlich war es nicht leicht, überhaupt so weit zu kommen. Lokvorth war abgeriegelt. Um diesen Sperriegel zu durchbrechen, mußten die GILGAMESCH_Module sich teilen und zusammen mit den ausgeschleusten Kreuzern und anderen Beibooten Ablenkungsmanöver fliegen. Die Tolkander mußten denken, daß es ein lange hinausgezögerter Generalangriff war.

Außerdem nahm Atlan mit Point Survive, dem fünfhundert Lichtjahre entfernten Sammelpunkt der alliierten galaktischen Flotte, Hyperfunkkontakt auf und forderte von dort Verstärkung an. Sie wurde ihm umgehend zugesagt.

Mit den Kommandanten von MERLIN und den zwölf Teilsegmenten war alles abgesprochen. Nachdem Atlan sich ausgeschleust und langsam entfernt hatte, konnte er beobachten, wie sich die GILGAMESCH teilte. Ein Modul nach dem anderen löste sich von der MERLIN—es war ein längst gewohnter Anblick, aber immer noch so, als strebe ein Stern plötzlich auseinander.

Jedes der Teile nahm in einem vom Zentralsyntron berechneten Manöver Fahrt auf. Der Zentralrechner Merlin steuerte alle Schiffsaktivitäten bei dem bevorstehenden Scheinkampf, basierend auf sämtlichen vorhandenen Daten über die Präsenz der Tolkander im Raum Lokvorth, ihr Kampf_ und Fluchtverhalten, ihre bisher bekanntgewordene Strategie und alle anderen Erkenntnisse.

Inzwischen waren die fünfhundert angekommenen Igelschiffe sämtlich in einen Orbit um Lokvorth gegangen, während die sechs Eloundarraumer an verschiedenen Stellen des Planeten gelandet waren.

Atlan verfluchte den Umstand, daß die Raumschiffe nicht eine Stunde später gekommen waren, wenn er sicher auf Lokvorth gewesen wäre. Die Präsenz von fünfhundert weiteren Räumern verbesserte seine Chancen nicht gerade.

Und die Eloundar? Was wollten sie hier? Es konnte nur mit dem zu tun haben, was Ten_No_Thau angedeutet hatte.

Etwas steht bevor ...

Atlan konnte sich keine weiteren Gedanken darüber machen, was es wohl sei, das da erwartet wurde, denn jetzt begannen die GILGAMESCH_Einheiten mit dem Angriff.

Sie splitterten sich weiter auf, während sie beschleunigten. Nur die MERLIN blieb zurück. Als ihre zwölf Module für die kurze Distanz in den Hyperraum gingen, hatten sie sich durch das Ausschleusen der Beiboote vervielfacht, und als sie nach nur Sekunden über und um Lokvorth in den Normalraum brachen, waren es Hunderte.

Eines der Schiffe war Atlans Minor Globe, die den Eigennamen RAFFA trug, benannt nach einer arkonidischen Kolonialwelt.

Normalerweise wurden die Globes mit vier Mann Minimalbesatzung geflogen. In Zusammenarbeit mit dem sorgfältig programmierten Syntron mußte der Arkonide es alleine schaffen.

Um ihn herum eröffneten die GILGAMESCH_Einheiten das Feuer auf die Igelschiffe im Orbit. Was ein Scheinangriff war, aber so echt wie nur möglich wirken sollte, zeitigte in der ersten Welle die erhofften Erfolge. Mehrere Igelraumer wurden abgeschossen, bevor die Gazkar an Bord reagierten.

Sie begannen mit ihrem Stotterantrieb zu rochieren, der einen Treffer zum absoluten Glücksfall werden ließ. Die Tolkander “tanzten” im Weltraum, unberechenbar selbst für die modernen Syntrons der Feuerleitautomatiken an Bord galaktischer Schiffe.

Atlan beteiligte sich an dem Beschuß. Er rückte mit vor, bis sich die Galaktiker auf einer Höhe mit den Fremden über Lokvorth befanden. Wie die anderen Einheiten feuerte er aus allen Rohren—und schaffte

tatsächlich einen unerwarteten Abschluß mit einer der Transformkanonen. ‘

Das war gleichzeitig das Signal für ihn, sich aus der Szenerie zu verabschieden.

Die Tolkander hatten sich von ihrer Überraschung erholt und gaben erbittertes Gegenfeuer. Die Paratronschirme der galaktischen Einheiten flammten auf, absorbierten aber die auftreffenden energetischen Gewalten. Solange es sich nur um einen oder zwei Treffer handelte, gab es keine Probleme. Brachten die Tolkander jedoch an die zehn ihrer rostfarbenen, dünnen Energiebündel gleichzeitig ins Ziel, brach selbst der beste Schutzschirm der Galaktiker zusammen, und das betreffende Schiff verging im sogenannten Rostfraß, einer schnell einsetzenden atomaren Kettenreaktion.

Atlas mußte schnell handeln, wenn er nicht noch in letzter Sekunde einen Abschluß riskieren wollte.

“Schutzschirme aus und die Explosion in den vorbereiteten Sektoren der RAFFA auslösen”, sagte er zum Syntron. “Beim nächsten Treffer!”

Er erhielt die Bestätigung und brauchte nicht lange zu warten. Ein GILGAMESCH_Kreuzer wurde im Chaos des Kampfes von einem blitzschnell vorstoßenden Pulk 600_Meter_Igelschiffe abgeschossen. Atlas fluchte—er konnte nicht sehen, ob sich die Besatzung retten konnte. Dann, mitten zwischen den Reihen der Gegner, wurde seine Minor Globe getroffen. Die Abwehrschirme hatten keine Probleme damit, doch das brauchten die Tolkander nicht zu wissen.

Drei Dinge geschahen gleichzeitig:

Erstens erhielt Atlans Schiff einen Beschleunigungsstoß Richtung Lokvorth_Oberfläche.

Zweitens brachen die Schirme zusammen.

Und drittens erfolgten in einigen peripheren Bereichen mehr oder weniger heftige Explosionen, die ihre Glut weit ins All hinausschossen.

Dies alles zusammen sollte den Tolkandern vortäuschen, daß sie Atlans Schutzschirme durchschlugen und Wirkungstreffer erzielt hätten und daß die Minor Globe abstürzte, weit außerhalb des Schwerefeldes des Planeten, doch durch einen unkontrollierten letzten Schub; vielleicht als Ergebnis der Beschädigungen.

Auf jeden Fall schien nur ein Wrack dem Planeten entgegenzurasen. Wie Atlas gehofft hatte, kümmerte sich kein Igelschiff mehr um die RAFFA, weil jetzt mehrere GILGAMESCH_Kreuzer alle Aufmerksamkeit auf sich zogen.

Er stürzte ab.

Ohne Schutzschirme drang sein Schiff in die Atmosphäre des Planeten ein. Die Außenhülle glühte auf. Ohne die Klimaregelung hätte sich die Luft an Bord auf ein unerträgliches Maß erhitzt, doch so kam Atlas seinem Ziel näher und näher. Er sah die Kontinente und dichten Wolkenfelder vor sich—dort, wo die gefürchteten LokvorthRegengüsse niedergingen.

Und dann war er auch schon in den Wolken und durch. Der Einsatz trat in seine nächste entscheidende Phase.

Die Roboter, allesamt Modula_Typen mit einem Grundkörper von 1,3 Meter Länge und nach unten konisch verjüngt, waren durch Zusatzmodule zu zum Teil reinen Kampfmaschinen ausgerüstet worden. In dem kugelförmigen Kopfaufsatz von dreißig Zentimeter Durchmesser waren vielfältige Ortungs_ und Zielerfassungsgeräte integriert. Sie waren um 360 Grad drehbar und garantierten dadurch Rundumsicht und ortung.

Drei in Schulterhöhe, also am oberen Zylinderende, verteilte Gelenkarme von je siebzig Zentimeter Länge, besaßen je einen Thermo_, einen Desintegrator_ und einen Paralysestrahler.

Am unteren Körperende war ein weiteres Kugelement von vierzig Zentimetern montiert, ebenfalls um sich selbst drehbar. Dabei handelte es sich um einen Raketenwerfer, der selbstlenkende Thermoraketen verschießen konnte. Diese zigarrenkleinen Explosivkörper besaßen durch ihr Autosteuerungs-system eine geradezu hundertprozentige Treffsicherheit bei einer Reichweite von zweihundert Kilometern. Sie konnten im Dutzend oder bei Punktbeschuß selbst stärkere Schutzschirme sprengen.

Durch weitere Module hatte Atlas dafür gesorgt, daß die Roboter auch Arbeiten verrichten konnten. Ihre Aufgabe war es zum Beispiel, mit den mitgeführten Antigravplattformen auszusteigen, auf denen wiederum die

benötigten Ausrüstungsgegenstände energetisch befestigt waren.

Alles war perfekt vorbereitet. Was der Arkonide noch brauchte, war das berühmte letzte Quentchen Glück.

Die Minor Globe würde kurz vor ihrem Aufprall und der nachfolgenden Explosion schräg über Lokvorth_Therm hinwegsausen. Dies war der Zeitpunkt für Atlan und seine Roboter, sich aus dem Schiff zu schießen und im Schutz von Deflektorfeldern im Diplomatenviertel niederzugehen.

Atlan bedauerte fast schon, daß er die Globe nicht in irgendein Vivoc_Gehege steuern konnte, um einen Teil der Tolkander_Brut zu vernichten. Da sich überall in der Nähe der Vivoc jedoch Hunderte und Tausende von Lokvorthern drängten, mitten zwischen Millionen von Larven, verbot sich ein solcher Akt von alleine.

So blieb ihm nichts anderes übrig, als die RAFFA in verwaistem Gebiet außerhalb der Stadt detonieren zu lassen.

“Jetzt!” sagte er zum Syntron, als sie laut jaulend auf Lokvorth_Therm und das Diplomatenviertel zuschossen. “Schieß uns hinaus!”

. Er war bereit, ebenso die Roboter. Inzwischen stand er zwischen ihnen in einem offenen Hangar und wartete auf die Gravoschleuder. Die Deflektoren seines SERUNS und die der Maschinen waren bereits aktiviert. Sie umschlossen auch die Plattformen.

Und dann war es soweit.

5.

Lokvorth

Ten_No_Thau konnte zufrieden sein.

Atlan—er hätte es wirklich wissen müssen, daß der unsterbliche Arkonide hinter Tekeners Einsatz steckte! hatte all seine Forderungen zu erfüllen versprochen. Ein Mann wie der alte Arkonide log nicht. Er konnte pokern, wie die Terraner sagten, er konnte sich windig um eine Entscheidung herumzureden versuchen. Aber er war kein Lügner.

So gesehen, hätte es überhaupt nicht besser für ihn laufen können.

Das Problem war aber nun, von diesem Versteck aus ins Diplomatenviertel zurückzukehren, ohne dabei von den Tolkandern aufgebracht zu werden. Allein wäre ihm das nicht schwergefallen. Der Karaponide hatte es schon einmal bis zum Camelot_Büro geschafft. Aber mit den beiden Apathischen im Schlepptau war es ganz anders.

Zu Fuß kam er mit ihnen bestimmt nicht weit. Was er brauchte, war also ein Gleiter, auf den er sie laden konnte.

Die Frau reagierte noch, wenn er sie ansprach, auch wenn sie immer noch keine klaren Antworten gab. Tekener dagegen ...

Besser, dachte der Karaponide, wäre er tot!

Er haßte Tekener aus voller Seele, aber er sah in ihm andererseits auch einen Gegner, der als solcher Respekt verdiente, solange er lebte. Ein tapferer Feind war ihm lieber als ein schleimiger Freund.

“Verstehst du mich?” fragte er ihn.

Der Mann mit den Lashat_Narben im Gesicht blickte durch ihn hindurch.

“Und du?” fragte der Kartanin die Frau. “Du hörst mich?”

Sie hatte den Helm ihres SERUNS geöffnet und nickte. Dabei sah sie ihn an wie ein Kind, das von einem Erwachsenen hören wollte, was es zu tun hatte. Agnes Figor machte auf Ten_No_Thau nicht den Eindruck, daß sie *verdummt* sei in dem Sinne, daß sie nicht wisse, was mit ihr geschehen war.

Sie wußte es wahrscheinlich, aber konnte nichts dagegen tun. Die Terranerin war unfähig, Entscheidungen zu treffen und brauchte die Leine, mit der sie geführt wurde.

“Du *verstehst* mich auch? Du begreifst, was ich dir sage?”

“Zum Teil”, bestätigte sie langsam.

“Dann hör gut zu. Du und er”, er deutete auf Tekener, “ihr bleibt hier in diesem Keller, bis ich zurückkomme. Ich werde jetzt versuchen, ein Fahrzeug für uns zu organisieren.”

War da ein Funke von Hoffnung in ihrem Blick, als sie bejahte?

“Was ist mit dir?” fragte der Kartanin. “Was hast du noch?”

“Du hast mit Atlan gesprochen”, sagte sie. Jedes Wort schien ihr Mühe zu bereiten. “Er holt uns ab? Alles wird gut?”

“Wenn du tust, was ich sage—ja”, antwortete er. “Ich breche jetzt auf. Rührt euch nicht von der Stelle! Wenn Tolkander kommen, verbergt euch, aber lauft nicht hinaus.”

“Ich ... ich verstehe”, sagte die Frau.

Ten_No_Thau musterte sie noch einmal prüfend. Für eine Terranerin war sie ungewöhnlich stark gebaut, wie eine Schwerathletin. Vielleicht half ihr die gute Konstitution besser gegen die Droge, als es bei den anderen der Fall gewesen war.

Dann drehte er sich auf dem Stiefelabsatz um und schlich auf leisen Sohlen aus dem Gebäude.

In den Hauseingang geduckt, sah er sich auf der Straße um. Sie war noch leer.

Der Karaponide kannte sich in dieser Gegend aus. Halb Lokvorth_Therm kannte er wie seine Westentasche. Er wußte um die stillen Schleichwege, die relativ sicher waren, und um die Stellen, wo sich die Vivoc ballte und wie ein Magnet Tolkander und Lokvorth anzog.

Und er wußte auch, wo er Gleiter finden konnte.

Es gab mehrere in Frage kommende Stellen, ganz abgesehen von den herrenlos herumstehenden Halbwracks. Am vielversprechendsten erschien ihm ein öffentlicher Fahrzeugpark, wo sich Diplomaten und Besucher sowohl Gleiter als auch Wagen hatten mieten können. Jetzt dürfte er verlassen sein. In dem allgemeinen Chaos brauchte niemand mehr einen beweglichen Untersatz. Alle waren sie bei den Tolkandern. Wer sich noch kein Fahrzeug abgeholt hatte, der brauchte jetzt keines mehr. Die Frage war also nur, wie groß der Andrang gewesen war, als das Locken begann, und ob Ten_No_Thau noch etwas Passendes für sich und die beiden Terraner fand.

Auf dem Weg hierher hatte er mehrere abgestürzte Gleiter gesehen. In ihrem Wahn, schnellstens dem Lockruf zu folgen, hatten die Lokvorth sich genommen, was fliegen oder schweben konnte, obwohl sie nicht mehr in der Lage waren, es vernünftig zu bedienen.

Der ehemalige Bandenchef setzte sich in Bewegung.

Es war früher Abend, noch hell genug. Ten_No_Thau blieb in die Schatten der Hauswände gedrückt. Vor jedem Eingang hielt er an und lauschte. Wieso war auf einmal alles so ruhig? Wo waren die Patrouillen geblieben?

Bis zu seinem Ziel hatte er drei breite Straßen zu überwinden—tiefe Schluchten zwischen hohen Gebäuden, die in der Höhe durch Hochstraßen und Transportröhren verbunden waren.

Der Karaponide erreichte die erste Kreuzung. Plötzlich hörte er von ferne eine Stimme. Sie mußte von einem starken Lautsprecher stammen, dort wo sich alles drängte—vielleicht sogar vom Raumhafen.

Dort gab jemand Anweisungen, und zwar offensichtlich an eine größere Menge. Er verstand einige Wortketten, als der Wind sich drehte und die Stimme für einen Moment lauter wurde.

Ja, das war die Sprache der Tolkander. Vielleicht redete einer der Eloundar zu den anderen. Das Gefühl, daß etwas Unheimliches im Gange war, wurde stärker. Dazu paßte auch die Stille hier in diesem Bezirk, wo es noch vor einer Stunde von Tolkandern gewimmelt hatte.

Ten_No_Thau unterdrückte den Wunsch, die Richtung zu wechseln und sich an den Raumhafen heranzuschleichen. Die Neugier war quälend, aber es, stand zuviel auf dem Spiel.

Unangefochten überquerte der Kartanin die breite Straße. Keinen Augenblick zu früh fand er eine neue Deckung zwischen zwei Häuserblöcken.

Auf der anderen Seite seines Weges begann ein kleiner Park. Er war verwildert, niemand kümmerte sich jetzt noch darum. Zwei abgestürzte Gleiter, offenbar zusammengeprallt, lagen ineinander verkeilt als

aufgerissene Wracks zwischen Bäumen.

Und aus dem Park kamen drei bewaffnete Gazkar und ein Alazar.

Ten_No_Thau fauchte leise und drückte sich tiefer in sein Versteck.

*

Die Gazkar sahen aus wie aufrecht gehende Käfer von bis zu gut anderthalb Metern Körpergröße. In beiden Händen des unteren Armpaars hielten sie Strahler. Ten_No_Thau sah, wie sie lauernd ihre Köpfe mit den großen rötlichen Facettenaugen drehten, bevor sie die Straße überquerten. Für einige Momente sah es so aus, als kämen sie genau auf sein Versteck zu.

Dann schwenkten sie ab und marschierten zur Kreuzung. Ihre Chitinpanzer schillerten in einem satten Blau. Wie alle ihrer Art trugen sie keine Bekleidung, sondern nur Gürtel, die kreuz und quer um den Körper geschlungen waren und ihre Ausrüstung beherbergten.

Das einzige individuelle Unterscheidungsmerkmal dieser Wesen war, soweit der Kartanin bisher wußte, das Muster auf ihrem Rücken. Sicher besaßen sie auch Namen, doch er hatte noch nie belauschen können, wie sie sich damit anredeten.

Bei einem der Alazar war ihm das einmal gelungen—vor Tagen, als er sich an eines der Zentren herangeschlichen und beobachtet hatte, was sie mit den wehrlosen Lokvorthern und den Kansahariyya_Diplomaten anstellten, die sich nicht rechtzeitig in Sicherheit gebracht hatten.

Die Namen der Alazar waren so merkwürdig wie die Fremden an sich. Sie' bestanden offenbar aus mehreren Teilen und waren kaum zu behalten. Von allen Invasoren waren ihm die Pflanzenartigen die unheimlichsten. Mit ihren fast zweieinhalb Metern Größe überragten sie ihn um zwei bis drei Häupter, und die Köpfe der Fremden erinnerten ihn an die von terranischen Pferden.

Er hatte schon mit einigen Dutzend dieser neugezüchteten Tiere gehandelt und dafür Phantasiepreise erhalten. In gewissen Hangay_Kreisen galt reiten als chic. Und diese Kreise hatten das Geld besessen, für das er ihnen beschafft hatte, was sie nur wollten.

Die Köpfe der Alazar waren einen Meter lang, von einem Kranz dicker grüner Wurmfortsätze umrahmt und meist eng an den ebenfalls grünen Körper gepreßt.

Diese Wesen waren so häßlich!

Auch sie besaßen zwei Armpaare am oberen Korpus, der dicker war als der untere Teil. Insgesamt sahen sie wie dicke Röhren aus, die sich bewegten. Sie liefen auf mehreren wurmähnlichen Bodengliedmaßen.

Der Oberkörper eines Alaza steckte anscheinend in einem künstlichen Panzer, während der Rest von einem Exoskelett bedeckt war. Meistens trugen die Häßlichen einen langen Stab bei sich. Nur die Götter wußten, was sie damit alles anfangen konnten. Doch der Kartanin hatte gesehen, wie sie ihre Gefangenen damit berührten und etwas auslösten.

Ten_No_Thaus Hand lag auf dem kleinen, aber sehr leistungsfähigen Kombistrahler unter der Jacke. Er war ihm geblieben, während seine Granaten aufgebraucht waren.

Er hätte keinerlei Skrupel gehabt, sofort zu schießen, wenn sich einer der vier nach ihm umgedreht hätte. Schneller als sie war er allemal.

Doch sie gingen weiter zur Kreuzung und dort um die Ecke. Sie gingen in die Richtung, aus der die Lautsprecherstimme zu hören gewesen war.

Wie magnetisch angelockt!

Noch einmal mußte der Karaponide dagegen kämpfen, ihnen einfach zu folgen und nachzusehen, was in der Stadt vorging.

Zwei Raumschiffe erschienen als helle Sphären am Himmel und setzten zur Landung an. Es geschah fast geräuschlos. Sie verschwanden hinter den Hochhäusern und aus seinem Blick. Allerdings hatte er noch sehen können, daß es sich um Ellipsenraumer der Eloundar handelte.

Er fluchte und schlich weiter.

Als er nach einer halben Stunde die Gleiterzentrale erreichte, hatte er den ganzen Weg über keinen weiteren Fremden mehr gesehen.

Sie sind alle dort! dachte er wütend. *Etwas Neues geschieht, etwas Wichtiges, und ich bin nicht dort, um es zu sehen!*

Um in einer Situation wie dieser überleben zu können, benötigte man Wissen. Man mußte über alles informiert sein, was vorging. Bisher war ihm das immer gelungen.

Als Ten_No_Thau noch mit seinem Schicksal haderte, blitzte es am Himmel auf.

Inzwischen war es halbdunkel geworden. Der Kartanin blieb überrascht stehen und legte den Kopf in den Nacken.

Da war es wieder! Es würde eine sternenklare Nacht werden. In einer Stunde würden die ersten Gestirne vom Himmel strahlen, doch was dopt oben jetzt aufleuchtete, war kein Stern, sondern ein abstürzendes Atmosphärenfahrzeug oder ein Raumschiff.

Eine grelle Bahn zog sich über das Firmament. Ten_No_Thau dachte mit Schrecken, daß der Absturz in unmittelbarer Nähe erfolgen würde. Jedenfalls war das sein erster Eindruck.

Wieder blitzte es auf, dort oben erfolgten Explosionen. Es war also diesmal bestimmt kein landendes Schiff der Tolkander, das nur viel zu schnell herunterkam.

“Eine Raumschlacht?” erriet der Karaponide mehr, als daß er es wissen konnte. “Die Galaktiker greifen die Tolkander an?”

Was interessierte ihn das jetzt? Er mußte sich retten. Wenn das abgeschossene Schiff in Lokvorth_Therm einschlug und explodierte, blieb nichts übrig von der Metropole _und von ihm auch nicht.

Nein, für eine Flucht war es zu spät. Ten_No_Thau konnte nur warten und darauf hoffen, daß ihn der erste Eindruck getäuscht hatte.

Obwohl er einen Teil der Wahrheit erahnte, kam er nicht auf den Gedanken, *wer* sich da nach Lokvorth abgesetzt hatte und daß er der Grund dafür war.

“Das Wrack schießt vorbei”, flüsterte er. “Es jagt über die Stadt hinweg ...”

Die grelle Bahn, die der falsche Stern hinter sich herzog, war wie ein sich rasch verlängernder, brennender Strich am Himmel. Das Wrack jagte abstürzend weiter; dann fielen seine Explosion mehrere Kilometer abseits der Stadt in verwaistem Ödland und der Donner zusammen, der jetzt erst vom Himmel rollte.

“Was geschieht?” fragte sich der Kartanin. Er fühlte sich wie im luftleeren Raum, abgeschnitten von allem, was vorging. “Was passiert hier und im All?”

Weiter! Es ist vorbei! Ein Fahrzeug und dann schnell zurück!

Ja, dachte er. Je eher er Tekener und die Frau aufladen konnte, desto früher würde er die Gelegenheit bekommen, die Vorgänge am Raumhafen oder im Zentrum zu erkunden. Das Diplomatenviertel lag ja ziemlich zentral.

Im Südosten, wo das Wrack niedergegangen war, erlosch die rote Glut des Himmels. Das Donnern des Absturzes wurde lauter, erreichte seinen Höhepunkt und begann dann zu verebben, nachdem der Explosionsknall zu hören gewesen war.

Ten_No_Thau brachte die letzten Meter sicher hinter sich und blieb enttäuscht, wie zur Salzsäule erstarrt, stehen.

Der Fahrzeugpark war verwaist.

Der Kartanin fand nur drei Bodengleiter, die auf Prallkissen schwebten. Alle drei waren offen. Ein einziger davon besaß eine kleine Ladefläche hinter dem Fahrer_ und Beifahrersitz. Die beiden anderen waren reine Sportschweber und für Tens Zwecke absolut ungeeignet.

“Sie haben sich alles genommen, was sie kriegen konnten”, schimpfte der Karaponide, als er in den kleinen Lastenschweber stieg. “Hoffentlich bezahlen sie einen hohen Preis dafür.”

Mit ausgeschalteten Scheinwerfern fuhr er los, zurück zum Kellerversteck.

*

Atlan sah die Explosion, als er sich absinken ließ. Alle energetischen Systeme waren deaktiviert, bis auf die Deflektoren. Erst kurz vor der Oberfläche sprangen die Antigravprojektoren wieder an, um den Sturz abzufangen. Dieses Risiko einer Ortung mußte der Arkonide eingehen, wenn er nicht auf dem Pflaster zerschellen wollte.

Er landete auf einem verlassenem Platz am Rand des Diplomatenviertels. Neben ihm gingen die Roboter mit den Plattformen nieder.

Der Arkonide hatte die Waffe in der Hand und sah sich rasch um. Das Wissen, daß er zehn supermoderne Kampfsysteme bei sich hatte, die einen Angriff sofort im Keim ersticken würden, beruhigte ihn nur halb. Wenn es in dieser Gegend zu einem Gefecht kam, würde es bemerkt werden, und sie hatten die ganze verdammte Meute am Hals.

Aus der Luft hatte der Arkonide nicht nur den Aufschlag und die Explosion der Minor Globe beobachtet, sondern auch, daß sich an verschiedenen Stellen der Stadt große Mengen von Tolkandern und Galaktikern sammelten am meisten wohl am Raumhafen.

Aber auch im Diplomatenviertel, hoffentlich nicht ausgerechnet dort, wo er sich mit Ten_No_Thau, Tekener und Agnes treffen wollte.

Es waren noch fast zwei Stunden bis zum nächsten Funkfenster; die Nacht dämmerte allmählich herauf. Atlan war auf sich allein gestellt. Die Funksperre der Tolkander verhinderte zudem, daß er auf dem Planetenboden Kontakt mit dem Kartanin aufnahm.

Das bedeutete natürlich, daß er keine Ahnung davon hatte, wie es Tekener und Agnes Figor inzwischen ging. Waren sie mit Ten_No_Thau nicht inzwischen vielleicht entdeckt und ausgeschaltet worden?

Es bedeutete weiterhin, daß er sich mit den Robotern nicht per Funk verständigen konnte. Die Kommunikation mußte akustisch geschehen.

“Ihr kennt unser Ziel”, sagte er scheinbar ins Leere. Nur im Helmanzeigenfeld seines geschlossenen SERUNS konnte er die Modulas per Energieortung erkennen, so wie sie ihn durch entsprechende Systeme. “Gehen wir los!”

Er schritt voran, und sie folgten ihm mit den Platten und der Ausrüstung. Wenn es zu einer Entdeckung und einem Kampf kam, mußte vor allem ihr wichtigstes Teil, der zerlegte portable Transmitter, geschützt werden. Ohne ihn gab es keine Flucht von Lokvorth.

Es war ruhiger auf den Straßen, als er gedacht hatte. Tatsächlich schienen sich alle Tolkander an den Ballungszentren zu befinden, wo sich ihre Vivoc_Brut um die menschlichen Resonanzkörper zusammendrängte. Eine solche Konzentration paßte aber auch wieder fatal in das Bild, das ihm Ten_No_Thaus Worte vermittelt hatten: Etwas geschieht!

Er wußte nicht, was, aber Atlan war fast sicher, daß entscheidende Dinge vorgingen, vielleicht gerade in diesen Minuten.

Das Diplomatenviertel.

Hochhäuser, Villen und Parks, für jeden Geschmack etwas. Lokvorth hatte eine bewegte Geschichte hinter sich. Zuletzt war es der Botschafterplanet der in der Kansahariyya zusammengefaßten Völker Hangays gewesen.

Atlan kam mit seiner kleinen Streitmacht langsam und vorsichtig voran. Vivoc_Larven, die offenbar die Orientierung verloren hatten und überall ohne Aufsicht über die Straßen krochen, ignorierten und umgingen sie. Einmal mußte er für einige Minuten warten, als einige Neezer vor ihm aus einem Gebäude kamen und anscheinend einem der Versammlungsorte zustrebten.

Die _schlangenartigen, auf zwei Beinen gehenden Invasoren hatten es eilig. Sie hätten sich vielleicht nicht einmal um ihn gekümmert, wäre das Deflektorfeld nicht eingeschaltet gewesen. Atlan nahm die Hand vom Griff des Strahlers. Diese mit dem Kopf so sehr an Nashornvipern erinnernden Versklaver hatten die gelben, irislosen Augen nur starr nach vorne gerichtet, auf ihr unbekanntes Ziel zu.

Auch sie besaßen zwei Armpaare wie die Gazkar und Alazar. Was immer diese verschiedenen Wesen zu

ihrem Zweckverbund zusammengeschmiedet hatte, dieses Schicksal schien auf diese beiden Armpaare als übereinstimmenden Faktor Wert gelegt zu haben.

Auch die Eloundar! fiel Atlan ein.

Als die Neezer verschwunden waren, setzte er seinen Weg fort.

Lokvorth wirkte hier wie eine Geisterstadt.

Ähnlich dem Karaponiden, wünschte er sich die Zeit, um sich zu einem der Sammelpunkte zu begeben und auszukundschaften, was auf dem Planeten geschah. Eine Prophezeiung, die Kummerog von sich gegeben hatte, kam ihm immer wieder in den Sinn.

Aber es ging nicht. Jede Minute zählte, wenn es um das Leben Tekeners und Agnes Figors ging.

Atlan ahnte bis zuletzt nicht, daß ihn das Schicksal ausgerechnet dorthin führen sollte, wohin er insgeheim wollte: zu einem der Zentren von Vivoc, Tolkandern und den um den Verstand gekommenen Lokvorthern und anderen.

Er begann es zu ahnen, als er sich dem Camelot_Büro näherte und die ersten Neezer, Gazkar und Alazar auf den Straßen auftauchen sah. Sie alle strömten genau dorthin, wohin auch er wollte.

“Vorsichtig jetzt!” sagte er zu seinen unsichtbaren Robotern. “Keine Kurzschlußreaktionen. Auch wenn wir angegriffen werden, eröffnet ihr das Feuer nur auf meinen Befehl hin.”

Vivoc_Larven krochen verirrt über den Boden. Sie wirkten wie suchende, ein Meter lange Würmer, den Oberkörper halb aufgerichtet und nach allen Seiten hin tastend.

Nein, dachte Atlan, witternd. Witternd nach menschlichen Resonanzkörpern, von denen wir nicht wissen, was von ihnen übrigbleibt, wenn diese Brut mit ihnen fertig ist!

Einige Larven näherten sich plötzlich. Das Deflektorfeld bedeutete für sie kein Hindernis: Sie erkannten “Resonanzboden” mit anderen Sinnen.

Atlan sprang fluchend über sie hinweg und teilte vereinzelte Tritte aus. Die Larven folgten ihm. Er begann zu laufen, in eine Deckung hinein, die er erkannt hatte.

Als die Larven die Verfolgung aufgaben, atmete er kurz auf—aber nur kurz.

Dann sah er das Camelot_Büro vor sich, schräg gegenüber hinter einer Kreuzung und einigen Bauwerken, die es seitlich umschlossen.

“O nein”, flüsterte der Arkonide.

Das ganze Viertel, ein Komplex aus mehreren Gebäuden mit dem Büro in der Mitte, hatten die Tolkander in ein Vivoc_Gehege umfunktioniert.

Tausende von Lokvorthern drängten sich hier inmitten eines Gewimmels von Millionen Vivoc_Larven.

Es ist kein Alptraum, sendete der Extrasinn in sein Bewußtsein. Es ist die Wahrheit, Atlan. Und jetzt?

6.

GILGAMESCH

Der Scheinangriff war vorüber, die Module hatten sich wieder zusammengefügt, und die GILGAMESCH stand wieder an ihrem ursprünglichen Platz außerhalb des Scarfaaru_Systems. Einen Kreuzer hatte sie verloren, dafür waren insgesamt 21 Igelschiffe der Tolkander abgeschossen worden. Eine durchaus positive Bilanz also, wenn man nur in Zahlen dachte und nicht zu viele Gedanken an die Gefallenen verschwendete.

Arfe Loidan verabscheute diesen Krieg. Für sie waren einige Dutzend Menschen gestorben, dazu eine unbekannte Anzahl an anderen Wesen, die für sie ein immer größeres Rätsel darstellten.

“Es ist noch zu früh”, sagte sie zu Velito Karemus, dem Chef des Medocenters der RICO. “Ich kann noch nichts Definitives über das sagen, was sich in der Larve herausbildet.”

“Das klingt geheimnisvoll”, versetzte der Mann, der im letzten Jahr hundert geworden war, und lächelte sie an.

Der Gen_ und Klonspezialist konnte seine Herkunft nicht verbergen. Bis zum Jahr 1262 NGZ war er so etwas wie ein Modearzt und Schönheitschirurg gewesen, der den Edlen des Kristallimperiums das gewünschte Aussehen verliehen hatte. Als der arkonidische Geheimdienst ihn dann unter Druck gesetzt und verlangt hatte, seine Patienten zu bespitzeln oder durch Gehirnwäsche systemtreu zu machen, war er abgesprungen. Atlan hatte ihn für das Camelot_Projekt gewonnen.

Jetzt hatte sich Karemus in die MERLIN begeben, um sich an Ort und Stelle über den Fortgang der Forschungen zu informieren.

Seitdem Arfe Loidan den Beginn der Entwicklung der dritten Larve gemeldet hatte, waren fast fünf Stunden vergangen. Die drei noch vorhandenen Larven wurden in Antigravfeldern aufrecht gehalten, ihr hinteres Ende blieb knapp über dem Boden. Jene, in der etwas heranreifte, schwebte etwas abseits von den anderen. Jeweils zwei Freiwillige standen nahe an den Larven, um ihnen die benötigte Resonanz zu geben.

Durchleuchtungsgeräte aller Art waren um die Tolkander_Brut aufgebaut. Die Larven wurden ununterbrochen gescannt, auch die noch nicht reagierenden. Arfe hatte die Hoffnung nicht aufgegeben, daß bei ihnen die "Zündung" ebenfalls irgendwann erfolgen würde.

"Ich weißes nicht", sagte sie zum wiederholten Mal. "Ich habe keine Ahnung, weshalb die Reaktion so verzögert erfolgt. Ich kann es mir nicht erklären."

"Wo sind die beiden geschlüpften Neezer?" erkundigte sich Karemus.

"Sicher verwahrt", erklärte die Wissenschaftlerin geistesabwesend. "Sie leben und werden beobachtet warte!"

Überrascht sah er sie an. Die inzwischen grauhaarig und schlank gewordene Frau hatte die Augen zusammengekniffen und starrte auf eine Reihe Monitore.

"Was ist denn?" fragte der Arkonide.

"Wahrscheinlich nichts. Für einen Moment dachte ich, daß sich eine der beiden letzten Larven ..." Sie winkte ab und konzentrierte sich wieder auf das heranreifende Leben.

Karemus beobachtete die Schirme, auf denen sie etwas gesehen haben wollte. Plötzlich stieß er einen Pfiff aus und berührte sie am Arm.

"Du hast dich nicht getäuscht, Arfe. Sieh doch!"

"Es ist tatsächlich wahr", flüsterte sie und ging zu der entsprechenden Larve. "Sie reagiert, gut fünf Stunden nach der dritten."

"Na, siehst du", sagte Karemus. "Die Geduld hat sich also doch gelohnt. Dann wird Nummer fünf sich auch bald regen."

Sie blickte ihn nachdenklich an.

"Wenn wir wüßten", sagte sie langsam, "was daraus wird ..."

"Bitte?" fragte er verständnislos.

Sie hob die schmalen Schultern. Dann ging sie zur dritten Larve zurück.

"Ich kann dir nicht definitiv sagen, was hieraus schlüpfen wird", wiederholte sie sich, fügte aber diesmal hinzu: "Ich weiß nur genau, was es *nicht* werden wird."

"Was ... nicht?" wunderte er sich. "Also, raus damit! Was wird es nicht sein?"

"Ein Neezer, Velito."

7.

Lokvorth

Ten_No_Thau parkte den Gleiter vor dem Haus, in dessen Keller er Tekener und die Frau noch vorzufinden hoffte. Es war weiterhin still hier. Daß die beiden zufällig durch Tolkander aufgespürt worden waren, war so gut wie ausgeschlossen.

Es schien keine Patrouillen mehr zu geben.

Die Invasoren mußten sich also sehr sicher fühlen.

Ihm fielen die Raumschiffe ein, die gelandet waren, kurz nachdem er aufgebrochen war. Waren sie der Grund für den Massenaufmarsch an den Zentren? Hatte man sie erwartet?

Egal, das durfte ihn jetzt nicht beschäftigen.

Er stieg aus und schlich sich ins Haus. Er hätte nie gedacht, daß er einmal erleichtert aufatmen würde, wenn er Ronald Tekener sah.

Der Verhaßte und seine Partnerin warteten mit ausdruckslosem Blick auf ihn. In die Augen der Frau kam neues Leben, als sie ihn sah, während Tekener dumpf vor sich hin stierte.

“Wir haben getan, was du von uns verlangt hast”, sagte die Terranerin, aber es klang wie das Geplapper einer Marionette, der jemand anders die Stimme gab; als wollte sie noch hinzufügen: “Waren wir brav?”

Er verfluchte die Invasoren, die aus einem Gegner einen Halbtoten gemacht hatten. Dabei fragte er sich, wie ihre Begegnung ausgegangen wäre, wenn sich Tekener im Vollbesitz seiner Kräfte befunden hätte.

“Ihr kommt mit mir!” forderte der Kartanin die Terraner auf. “Ich habe das Fahrzeug. Es wird uns zum Treffpunkt mit Atlan bringen.”

“Ja”, sagte sie nur und stand auf. Sie und Tekener hatten auf einer schmalen Bank gesessen. Agnes Figor reichte dem Verhaßten die Hand, um ihn zu sich hochzuziehen.

Er ergriff sie und kam in die Höhe. Für einen Moment trafen sich die Blicke der beiden ehemaligen Todfeinde. TenNo_Thau hätte einen Wutschrei bei dem Gedanken ausstoßen können, daß der andere ihn nicht einmal erkannte ihn!

Er gab der Frau ein energisches Zeichen. Dann nahm er Tekeners SERUN, schritt vor, und sie folgte ihm mit Tekener an der Hand. Ten_No_Thau spähte nach draußen. Alles war ruhig, *viel zu ruhig*. Der Gleiter stand da, wo er ihn abgestellt hatte.

“Auf die Pritsche!” befahl er, nachdem er den SERUN schon hinaufgeworfen hatte.

Agnes Figor gehorchte eingeschüchtert. Tekener dagegen stand vor der Ladefläche, als wüßte er nicht, wie man sie bestieg.

Einem plötzlichen Impuls folgend, packte ihn der Kartanin und warf ihn grob zu der Frau. Seine Hände schnellten vor, und er bekam den Verhaßten an den Schultern zu fassen. Brutal zog er sein Gesicht zu sich heran. Die Terranerin schrie entsetzt auf.

“Du weißt nicht mehr, wer ich bin?” fauchte er den Zellaktivatorträger an. “Ich habe es ihr dort gesagt: dein größter Alptraum! Ich könnte dich jetzt auf der Stelle töten, was hältst du davon? Ich bräuchte dazu nicht einmal eine Waffe!”

Für eine Sekunde schien so etwas wie Erkennen in Tekeners Blick aufzublitzen, dann war auch das wieder vorbei, und er ließ sich willenlos auf die Pritsche fallen.

“Du bist ein elender Schwächling geworden”, rief Ten_No_Thau, “eine Last für uns! Dank deinen Göttern, daß dein Marktwert so hoch ist!”

Er schwang sich hinter die Kontrollen des Gleiters, als es ihn wie elektrisch durchzuckte.

Ein faszinierender Gedanke kam ihm.

Wenn er Tekener tatsächlich tötete oder einfach zurückließ und ihm seinen Zellaktivator raubte?

“Daß ich nicht früher daran gedacht habe ...”, murmelte er.

Der Gedanke ließ ihn nicht mehr los, auch als er anfuhr und den Gleiter in langsamer Fahrt, zwanzig Zentimeter über dem Boden, in Richtung Diplomatenviertel lenkte.

Unsterblichkeit ... Er würde alle Zeit des Universums haben, um reicher und mächtiger zu werden, bis er einmal ganze Imperien beherrschte. Er würde nicht weiter altern, konnte zusehen, wie seine Feinde starben und neue heranwuchsen, alle mit dem gleichen Fluch der Sterblichkeit belastet.

Er konnte Frauen haben, so viele und so lange er wollte.

Der Kosmos stünde ihm offen. Mit den anderen Zellaktivatorträgern würde er nichts zu tun haben. Er sehnte sich nicht danach, zu ihnen zu gehören und für ihre lächerlichen Ideale zu leben—und eines Tages vielleicht im Kampf zu sterben.

Er würde sein eigener Herr sein, der Herr Tausender, Millionen und Milliarden von Sklaven.

Der Gedanke war faszinierend, aber wie kam er dann je von Lokvorth fort?

Etwas mußte ihm einfallen. Vielleicht konnte er Atlan überrumpeln. So oder so führte sein Weg ins Diplomatenviertel, zum Camelot_Büro.

Zwei Straßenzüge legte er, wie erwartet, ungehindert zurück. Ab und zu warf er einen Blick nach hinten auf die Pritsche.

Eigentlich konnte er sich das sparen. Die beiden Terraner lagen dort wie Tiere,, die zur Schlachtbank gefahren wurden. Agnes Figor im SERUN, Ronald Tekener ohne. Der Schutzanzug lag neben ihm, im Moment ein nutzloses Stück Hochtechnologie.

Und plötzlich sah er sie vor sich.

Vivoc, Hunderte von Larven, die einem unbekannten Ort zustrebten, weg vom Zentrum.

“Was hat das zu bedeuten?” fragte sich Ten_No_Thau verblüfft.

“Sprichst du mit uns?” kam es von der Terranerin_, sie lallte.

Er gab gar keine Antwort.

Vielleicht hatte die Brut intelligentes Leben geortet, das sich noch irgendwo in den Außenbezirken versteckte, obwohl er sich das nicht vorstellen konnte. Irgendeinen Grund mußte die unheimliche Prozession jedoch haben, etwas hatte sie angelockt. Wenn der Gedanke nicht zu phantastisch gewesen wäre, hätte der Kartanin meinen können, es wären Tekener und die Frau gewesen.

Er sah im nächsten Moment, daß die Neezer, Gazkar und Alazar gar nicht einverstanden damit waren, daß ihnen die Larven ausrückten. Einige Drei_Meter_Eier der Neezer verfolgten sie, und dann tauchten auch schon Gazkar auf, bei ihnen zwei Alazar. Sie liefen, besaßen kein Fahrzeug.

Daß dies kein freiwilliger Zustand war, mußte er erkennen, als ein Teil der Fremden umschwenkte und direkten Kurs auf ihn nahm. Er hatte hart abbremsen müssen, um nicht in die Larven hineinzurasen. Jetzt wünschte er, er hätte es getan, ohne Rücksicht auf deren Verluste.

Es gab Millionen und aber Millionen von ihnen—weshalb machten dann die Tolkander soviel Aufhebens um einige Hundert?

Ten_No_Thau besaß keinen SERUN. Der Gleiter war für private Lastentransporte bestimmt und hatte keine eigenen Schutzfelder. Es kam jetzt darauf an, wer zuerst schoß; der Kartanin hatte die Absicht, dieser erste zu sein.

Ten_No_Thau hatte zudem das ‘Überraschungsmoment’ auf seiner Seite. Also riß er den Kombistrahler aus der Jacke und schaltete ihn mit dem Daumen auf Impulsmodus, während sein Zeigefinger den Auslöser betätigte. Gleichzeitig beschleunigte und lenkte er mit der anderen Hand und einem Fuß das Fahrzeug mitten in die Horde der Gegner hinein.

Einige Gazkar starben durch seinen Beschuß. Die anderen sowie die Alazar stoben auseinander, flohen vor dem auf sie zuschießenden Schwebler. Ihre Schreie erfüllten die Luft. Ten_No_Thau raste zwischen den Tolkandern hindurch und über die Straße in die Dunkelheit einer abzweigenden Gasse, von der er wußte, daß sie in einem Park endete.

Einige Schüsse wurden ihm hinterhergejagt, verfehlten ihn aber knapp. Als er sich umsah, erkannte er erleichtert, daß sie ihn nicht verfolgten. Auch die Neezer_Eier kamen nicht. Sie alle setzten wieder ihrer Brut nach, als handle es sich um unendlich wichtiges Gut.

Der Karaponide begriff es nicht! In den Zentren starben Tausende der Larven und zerfielen, nur aus einem Teil schlüpfen Neezer. Es war purer Abfall! Und diese vergleichsweise wenigen Larven jagten sie, um sie einzufangen und zurückzubringen. Nur so ließ sich das Verhalten deuten. Sie waren hinter ihnen her, als schlüpfen nicht anderswo Neezer in unübersehbaren Mengen. Einige hundert mehr oder weniger von ihnen—was machte das schon?

Oder steckte etwas anderes dahinter?

Der Gedanke daran, nicht zu wissen, was auf Lokvorth seit den letzten Stunden vorging, wurde immer beklemmender. Kurz dachte der Kartanin sogar daran, einen Gazka oder Alaza zu überfallen und zum Reden zu

zwingen.

Er war aber ehrlich genug zu sich selbst, um die Chancen dafür realistisch einzuschätzen.

Ten_No_Thau erreichte mit seinen beiden apathischen Passagieren den Park und suchte sich zwischen Büschen und Bäumen ein Versteck. Er deaktivierte den Gleiter und wartete. Erst als nach Minuten noch kein Invasor aufgetaucht war, atmete er auf. Er hatte sie wohl abgeschüttelt.

“Ob Atlan inzwischen gelandet ist?” fragte er sich im Selbstgespräch. Von Tekener und der Frau hatte er keine Antwort zu erwarten.

Wie wollte der Arkonide kommen? Per Transmitter? Das hätte eine geheime Gegenstation vorausgesetzt.

Das abgestürzte Raumschiff?

Der Karaponide fühlte, wie es ihm kalt über den Rücken hinabließ, ohne daß er wußte, wie nahe er der Wahrheit kam.

Er sah nur den Arkoniden vor sich, der mit einem Beiboot versuchte, auf Lokvorth zu landen und dabei abgeschossen wurde.

Wenn es so war, konnte er sich jeden weiteren Weg sparen.

Dann konnte er Tekener sofort den Zellaktivator abnehmen und auf ein Wunder hoffen, das ihm einen Weg fort von Lokvorth zeigte.

Aber an Wunder glaubte er nicht. Und nicht daran, daß Atlan so unvorsichtig sein sollte.

Sein Ziel war und blieb das Camelot_Büro.

*

Energiegatter, von Masten auf Antigravkissen projiziert, verhinderten jedes Entweichen des “Bundes”. Das Gelände war in grelles Scheinwerferlicht getaucht; auf Dächern und neu errichteten Gerüsten waren die Lichtstrahler angebracht worden. Atlan mußte die Augen zusammenkneifen.

Die Larven schienen sich stellenweise zu Bergen türmen zu wollen. Galaktiker wurden oft scheinbar oder tatsächlich unter ihnen begraben. Alazar dirigierte die unter dem Einfluß des Tangle_Scans stehenden Menschen und Angehörige anderer Völker mit ihren Karzzen, den langen Stöcken, und über allem schwebte in etwa zehn Metern Höhe ein Eloundar in einem Antigravfeld wie ein Zeremonienmeister, der das unheimliche Geschehen überwachte und lenkte.

Die Angehörigen des vierten bekannten Volkes aus der Galaxis Tolkandir waren Atlan in ihrem Aussehen geläufig. Hinter dem neblig_undurchsichtigen Energiefeld von fünf Metern Durchmesser, in dem sie sich vorzugsweise selbst den anderen Tolkandern gegenüber präsentierten, verbarg sich ein bis ein Meter achtzig großes Wesen mit einem annähernd birnenförmigen Körper in einem aus lauter unterarmdicken Ringwülsten bestehenden Schutzanzug von mausgrauer Farbe.

Eloundar gingen auf kurzen, gedrunghenen Beinen mit großen Füßen, die an Schwimmflossen erinnerten. Zwischen den beiden langen, dicken Armen mit den flossenartigen Greiflappen saßen zwei kleinere Armchen. Der Kopf war das Ungewöhnlichste an diesen Wesen: Er war in etwa trichterförmig und endete vorne in einem großen, trompetenartigen Sprech_ und Freßorgan. Seitlich saßen große, bernsteinfarbige Facettenaugen. Oben am Kopf befand sich eine Art Drachenkamm, ein Psi_Organ, mit dem die ResonanzkörperKonstante von Intelligenzwesen geortet und, deren Stärke oder Art eingestuft werden konnte.

Der Eloundar konnte den Arkoniden also durch sein Energiefeld nicht mehr bluffen. Es war fraglich, was er den anderen Tolkandern gegenüber damit bezweckte.

Überall schlüpfen kleine Neezer aus den Vivoc_Larven aus und wurden von ihren älteren Artgenossen weggebracht; ein nicht unerheblicher Prozentsatz von Larven starb gleichzeitig weiterhin ab.

Der Eloundar gab ständig Anweisungen, die von Verstärkern über das gesamte Areal getragen wurden. Atlans Translator konnte die Worte übersetzen; gespannt wartete er darauf, etwas Neues zu erfahren. Solange er schon nicht ohne weiteres zum Camelot_Büro kam, konnte er nur hoffen, das Beste aus seiner momentanen

Lage zu machen.

Noch war er mit seinen Robotern und der Ausrüstung unentdeckt, aber auch nur, weil sich alles auf den Eloundar und die schlüpfende Brut konzentrierte. Die Lage konnte sich sehr schnell ändern. Aus allen Richtungen kamen Neezer, Gazkar und Alazar heran. Der Zufall mochte es wollen, daß eine Gruppe ein paar Schritte zu nahe an seinem Versteck in einem Hauseingang vorbeikam und den "Resonanzkörper" ortete.

"Reo_Nu_Mae-Ta_Quo_Tol", hörte der Arkonide jetzt eine Lautsprecherstimme rufen. "Sag uns, ob das Absolutum eintreffen wird!"

Ein Chor von Stimmen schloß sich ihm an. Mit energischen Worten schaffte der Eloundar Ruhe.

Reo_Nu_Mae-Ta_Quo_Tol, das mußte der Name des Eloundars sein. Atlan kürzte ihn für sich auf die ersten drei Silben ab: *Reo_Nu_Mae* also.

Aber was war das "Absolutum"?

Etwa das, worauf die Tolkander zu warten schienen? Ein Ereignis oder ein Raumschiff, eine neue Macht?

"Das Absolutum!" riefen wieder Stimmen. Die Menge ließ sich anscheinend doch nicht mehr durch das beruhigen, was sie bisher vom Eloundar gehört hatte. Sie fieberte! "Werden wir es erleben? Hier auf diesem Planeten?"

Atlan atmete tief. Er konnte nicht verhindern, daß Tränen der Erregung in seine Albinoaugen traten.

"Wir hoffen es alle!" rief Reo_Nu_Mae. "Es wäre die Erfüllung unserer aller Existenz. Kaum ein Planet wurde bisher als so geeignet befunden."

"Wann?" wurde gerufen. "Wo? Sag es uns!"

Der mangelnde Respekt, mit dem die Gazkar und anderen Tolkander den "Heiligen" drängten, verriet alles über ihre Aufregung. Schlüpfende Neezer wurden fast zertrampelt, bevor Neezer und Gazkar sie energisch abtransportierten. Alles drängte sich noch mehr zum Zentrum des Geheges. Atlan wurde klar, daß er absolut keine Chance hatte, ins CamelotBüro vorzudringen, solange dieses Chaos herrschte.

Und noch fast eine Stunde bis zum nächsten Funkfenster. Er konnte den Karaponiden nicht einmal warnen. Sicher war er in diesen Minuten auf dem Weg hierher, vielleicht bereits ganz in der Nähe.

"Habt Geduld!" ermahnte der Eloundar die Tolkander. "Es ist noch zu früh. Aber der Brutvorgang ist nun in die zweite Phase eingetreten. Dies soll uns Hoffnung machen! Es wäre nicht so schnell geschehen, wenn der Planet Lokvorth nicht so ein guter Resonanzboden wäre."

Zweite Phase?

Unwillkürlich mußte Atlan daran denken, daß bei Arfe Loidan nach größerer Verzögerung eine der drei restlichen Larven zu reagieren begonnen hatte.

Hatte dies mit dieser ominösen "zweiten Phase" zu tun?

"Wir alle dürfen hoffen!" rief Reo_Nu_Mae den Tolkandern zu. "Hoffen wir darauf, daß das Absolutum hier auf Lokvorth eintreten wird. Das Absolutum zu erreichen, ist das eigentliche große Ziel aller Brutplaneten!"

Das schien die Neezer, Gazkar und Alazar endlich zufriedenzustellen. Es wurden kaum noch Rufe laut, dann schließlich kümmerten sich die Tolkander wieder ausschließlich um die Vivoc_Larven und Galaktiker.

Der Eloundar blieb an seiner Position und überwachte die Arbeiten. Atlan glaubte nicht, daß er von einem der sechs vorhin gelandeten Schiffe kam. So schnell waren sie nicht.

Aber wozu dann der Nachschub?

Hatte es mit dem "Absolutum" zu tun?

Das eigentliche Ziel aller Brutplaneten ...

Atlan fiel sofort wieder Kummerogs Prophezeiung ein, daß die Galaktiker schon so gut wie tot seien und der Milchstraße das Schicksal einer öden Sternenwüste bevorstehe.

Wenn das stimmte, dann gab es im Hintergrund eine noch viel größere Bedrohung als "nur" den Raub von Planeten und die geistige Versklavung ihrer Bevölkerungen beziehungsweise ihren Mißbrauch als "Resonanzboden" durch und für die Tolkander.

Etwas anderes, noch nicht einmal Erahnbares, mußte noch geschehen.

Das Absolutum?

Der Arkonide sah, wie sich das Gedränge etwas aufzulösen begann. Etliche Tolkander verließen das Gehege durch Lücken in den Energiegattern und schienen in die Stadt zurückströmen zu wollen. Vielleicht waren sie nur gekommen, um den Eloundar zu hören—in der vergeblichen Hoffnung, schon jetzt das “Absolutum” zu erleben.

Gruppen von Tolkandern kamen in Atlans Richtung. Um nicht entdeckt zu werden, mußte er sich zurückziehen. Er hoffte darauf, sich bis zum nächsten Funkfenster verbergen zu können, um dann mit Ten_No_Thau einen neuen Treffpunkt auszumachen.

Hier war es sinnlos.

Genauso wichtig wäre es natürlich, seine Beobachtungen zur GILGAMESCH zu funken. Er konnte zwar nur das eine oder das andere tun, aber er hatte bereits eine Idee.

8.

Reo_Nu_Mae

Reo_Nu_Mae_Ta_Quo_Tol war erleichtert darüber, daß die Tolkander sich wieder auf das Wesentliche konzentrierten. Für lange Augenblicke sah es aus, als würden sie vergessen, wie wichtig es war, daß jeder neugeschlüpfte Neezer sofort in Sicherheit gebracht wurde. Noch wichtiger war es, sich auf die zweite Phase vorzubereiten und dann die dritte! Dieses Selbstverständliche war für sie in den Hintergrund getreten angesichts der gewaltigen Erwartung.

Reo_Nu_Mae mußte sich selbst zur Disziplin zwingen. Die Chancen dafür, daß das Absolutum eintraf, schienen auf diesem Planeten so gut zu stehen wie lange nicht mehr, wo immer sie auch nach Nährboden gesucht hatten.

Der Eloundar schwebte weiterhin über dem Gehege, er beobachtete und dirigierte, wenn es sein mußte. Er war der Nachfolger von Gan_Bu_Ren_So_Chall_Tol, der vor einem Tag erst seinen letzten Weg in die Wiederverwertung angetreten hatte. Reo_Nu_Mae war noch nicht alt. Er gehörte zur jüngsten und letzten Generation aus der alten Heimat Tolkandir.

Und wie sein Vorgänger hoffte er inständig, daß Lokvorth sich nicht als “Totgeburt” herausstellen, sondern das Absolutum hervorbringen würde. Sein sehnlichster Wunsch war es, den *Erhabenen* bei ihrem Eintreffen in der Milchstraße Lokvorth als eine ausgewählte Stätte präsentieren zu können.

Gern hätte er mehr dazu beigetragen, doch etwas Wesentliches konnte auch er nicht tun, das mußte vom Planeten selbst kommen. Und er war nach wie vor davon überzeugt, daß Lokvorth die besten Voraussetzungen bot.

Im Grunde war er genauso unwissend wie die Neezer, Gazkar und Alazar, obwohl er unter ihnen den Status eines “Heiligen” genoß. Er wußte nicht mehr als sie über die großen Zusammenhänge, die letzten Dinge. Allerdings war ihm sehr wohl bewußt, daß er als Spezies der vierten Phase ein weit besseres Beurteilungsvermögen besaß als die Erkunder, Krieger und die Kleinen Ingenieure.

Deshalb glaubte er eben so fest daran, daß das Eintreten des Absolutums von der Qualität des “Bundes” abhängig war. Und Lokvorth verfügte über ein sehr, sehr starkes Potential von Resonanzkörpern—“Galaktiker”, wie sie sich selbst nannten.

Alles war auf das Absolutum ausgerichtet, das gesamte Schöpfungsprogramm. Deshalb waren auch Reo_Nu_Mae und seine Art unbedeutend eigentlich nur Unwissende, Diener, Nebenprodukte des Zeugungsvorgangs. Ein Rädchen im großen Getriebe, aber das störte ihn nicht. So war es immer gewesen, so sollte es sein, so mußte es sein.

Alles, was er sich wünschte, war, das Absolutum zu erleben!

Was dies für die Lokvorther bedeuten würde, berührte ihn nicht. Sie waren Resonanzboden, eben Bund. Sie waren vom wirklichen Leben und dem Absolutum so weit entfernt wie ihre Milchstraße von Tolkandir. Er

verschwendete keinen einzigen Gedanken an ihr Schicksal.

9.

Lokvorth

Als Ten_No_Thau das Diplomatenviertel erreichte und sah, was aus dem Camelot_Büro und den umliegenden Bauten gemacht worden war, stieß er einen wütenden Fluch aus.

Er hielt sich im Schatten des Gehwegs, so eng an den Häuserwänden wie möglich. Der Gleitermotor summt leise, aber vielleicht immer noch zu verräterisch. Der Kartanin schaltete ihn aus und warf einen kurzen Blick über die Schulter. Tekener lag gewohnt apathisch auf der Pritsche. Nur die Frau richtete sich etwas auf und fragte leise:

“Sind wir ... heim? Gehen wir jetzt endlich ... Atlan?”

Es kostete sie immer mehr Mühe, die Worte herauszubringen und aneinanderzureihen.

“Nein”, knurrte der Karaponide. “Wartet und bleibt still!”

Er konnte nicht ahnen, wie nahe er dem Arkoniden in diesen Minuten war, daß Atlan nur zwei Straßenzüge weiter stand und das unheimliche Geschehen beobachtete.

Der Eloundar sprach noch zu den Tolkandern, bis sich die Menge zum Teil auflöste und einzelne Gruppen das Menschen_ und Larvengehege verließen. Ten_No_Thau wußte, daß er umkehren mußte. Eine Entdeckung wäre sonst unvermeidlich.

Auch dies war eine Parallele zu Atlan, von der er nichts wußte. Der Hauptunterschied zwischen ihnen bestand darin, daß Atlans Trupp über Deflektoren verfügte und er nicht.

Somit war sein Entdeckungsrisiko um ein Vielfaches höher.

Fast nebenbei stellte Ten_No_Thau fest, daß jetzt auch Gazkar und Alazar dabei waren, sich um die ausgeschlüpften Neezer zu kümmern. Er machte sich darüber keine Gedanken. Mehr beschäftigte ihn das, was der Eloundar über das “Absolutum” gesagt hatte.

Ten_No_Thau startete den Gleiter und wendete ihn auf der Stelle, als er die Tolkander auf sich zukommen sah. Er fuhr so vorsichtig wie möglich an, doch da war es bereits zu spät.

Ein, zwei Sekunden hatte er vielleicht zu lange gezögert. Der Preis war ihre Entdeckung.

Die Gazkar und Neezer kreischten laut auf. Während der Karaponide davonfuhr und im Hintergrund der Eloundar weiter über das Schlüpfen der Brut wachte, alarmierten die Tolkander andere Artgenossen_. Im Handumdrehen hatten sich einige Dutzend von ihnen an Ten_No_Thaus Fersen geheftet.

“Verdammt!” fluchte der Kartanin. “Und noch viel zu lange bis zum nächsten Funkfenster!”

Bis die Funksperrung aufgehoben wurde, mußte er sich so gut wie möglich durchschlagen. Die ersten Energiestrahlen fuhren knapp an ihm vorbei. Offenbar wollten die Tolkander ihn noch nicht töten, weil sie ihn als weiteren “Resonanzboden” zu gewinnen hofften.

Ten_No_Thau nutzte diese Chance eiskalt und steuerte den Gleiter auf die offene Straße. Dann beschleunigte er mit Höchstwerten. Auf der Ladefläche schrie Agnes Figor laut auf, sogar Ronald Tekeners Kehle entrang sich ein Stöhnen.

Die Verfolger blieben kurzzeitig zurück. Ten_No_Thau ahnte, daß sie bald mit eigenen Fahrzeugen kommen würden. Bis dahin mußte er ein neues Versteck gefunden haben, wo er die Minuten bis zum Funkfenster zählen konnte.

Alles hing davon ab, wie wichtig er den Tolkandern war und wie lange ihre Geduld anhielt. Es konnte über seinen schnellen Tod entscheiden oder über ihre Aufgabe.

Ein heftiger Ruck ging durch den Gleiter. Wieder schrie Agnes Figor schrill auf. Ten_No_Thau nahm in einem ersten Schrecken Hände und Füße von den Kontrollen. Abrupt ließ die Geschwindigkeit des Schwebers nach. Er ergriff rasch wieder die Steuerung, als das Gefährt nach rechts auszubrechen drohte, und gab erneut Beschleunigung mit dem Ergebnis, daß der Gleiter noch heftiger ruckte und es irgendwo im Antriebsblock zu

einer Reihe schneller kleiner Explosionen kam. Eine Stichflamme schoß vor dem Kartanin grell aus der Frontverkleidung.

“Auch das noch!” regte er sich auf. “Das Ding gibt seinen Geist auf. Wenn wir Pech haben, können wir zusehen, wie wir ihnen zu Fuß entkommen!”

Er, die bald über die eigenen Füße stolpernde Frau und ein Halbtoter! Das war völlig unmöglich.

Der Gleiter brachte sie noch einige hundert Meter weit, bis an den Rand des Diplomatenviertels. Ten_No_Thau war nicht stur geradeaus gefahren, was er wohl besser getan hätte, sondern hatte versucht, durch immer neues Abbiegen den Verfolgern zu entweichen. Dann setzte der Antrieb des Fahrzeugs endgültig aus. Es fiel auf den Boden, rutschte funkensprühend die letzten Meter und blieb schräg vor einer Hauswand stehen. Ten_No_Thau hatte den Frontalaufprall noch gerade verhindern können.

“Hat sich denn alles verschworen!” entfuhr es dem Karaponiden. “Ist es denn noch nicht genug, daß ...?”

Er sah die Sinnlosigkeit von Wehklagen ein und überlegte fieberhaft. Sie mußten weg von der Straße. Bis zum Funkfenster waren es jetzt nur noch fünfzehn Minuten. Bis dahin mußten sie durchhalten. Der Hauseingang dort ...

Finster und drohend klaffte er, ein .schwarzes Oval im Dunkelgrau der Nacht. Aber es konnte nicht mehr lange dauern, bis die Verfolger da waren. Sie mußten hinein. *Nur noch Zeit gewinnen!* Wenn die Tolkander dann nicht kamen oder sie anderswo suchten, um so besser. Kamen sie aber zu Dutzenden, dann konnte er zwar einige von ihnen töten, aber desto mehr würden die Überlebenden herbeirufen. Es war eine ausweglose Situation.

Atlan mußte Bescheid wissen. Der Plan durfte nicht scheitern. Um sie von Lokvorth fortzubringen, benötigte der Arkonide Material—einen portablen Transmitter zum Beispiel. Und den konnte er nicht selbst tragen. Sicher war er mit Robotern gekommen—*wenn* er gekommen war; wenn er nicht doch mit dem explodierten Wrack abgestürzt war. Mit Transportrobotern und Kampfmaschinen. Falls das so war, mußte er ihn und die beiden Apathischen heraushauen, was immer mit ihnen geschah.

Es widerstrebte ihm, so denken zu müssen. Immer hatte er die Initiative in der Hand gehabt. Sich jetzt auf die Hilfe eines anderen verlassen zu müssen, noch dazu eines von *ihnen*, das machte ihm zu schaffen.

Bevor der Kartanin es zuließ, daß sich seine Sinne vor lauter Eventualitäten verwirrten, sprang er vom Fahrersitz und beugte sich über die Pritsche.

“Was ... geschieht denn?” stammelte Agnes Figor.

“Das wirst du gleich sehen”, knurrte er. “Gib mir den SERUN!”

Sie griff neben sich und reichte ihm gehorsam Tekeners Überlebensmontur.

“Und jetzt steig herunter, schnell! Ich nehme mir ihn.” Er griff nach Tekeners Füßen und zog ihn einfach zu sich heran. “Dort in das Haus—ich sagte: *schnell!*”

Ein rascher Blick über die Schulter. Noch waren die Tolkander nicht da. Vielleicht hatten sie die Jagd tatsächlich abgeblasen und widmeten sich wieder ihrer Brut, oder sie warteten auf das große Ereignis.

Tekener ließ sich widerstandslos auf die breiten Schultern des Kartanin legen. Für einen Moment hatte Ten_No_Thau die Befürchtung, sein Feind sei tatsächlich schon tot, aber dann hörte er wieder das Stöhnen.

Und zwischen den Hochhäusern tauchten die ersten ovalen Drei_Meter_Flugkörper der Tolkander auf!

Agnes Figor war schon im Eingang des Hauses. Ten_No_Thau rannte auf sie zu und zog sie mit sich, als die Terranerin zögerte. Wenn er Glück hatte, waren sie nicht entdeckt worden.

Sie hasteten einen breiten Korridor entlang, und als der Kartanin eine nach unten führende Treppenrampe fand, stieß er die Terranerin vor sich her und dirigierte sie in einen der tiefgelegenen Räume.

Es gab Nischen in den Wänden, das sah er im Licht, das von der Straße aus schräg nach unten ins Haus fiel. Er bewegte sich und produzierte tanzende Schatten. Draußen schwebten die Neezer_Eier und suchten die Gegend mit Scheinwerfern ab. Den Gleiter hatten sie also gefunden, die richtigen Schlüsse würden sie bald ziehen.

“Das Funkfenster, verdammt!”

Ten_No_Thau legte Tekener in einer der Nischen ab und schob eine dünne Trennwand auf Rädern

davor. Wozu diese mehrfach vorhandenen Wände einmal gedient haben mochten, war ihm vollkommen unklar. Hauptsache, sie waren da.

Aber dann sah er die übrigen "Ausrüstungsgegenstände" dieses Kellers, dessen Wände mit feinstem Holz verkleidet waren, auf dem sich sehr eindeutige Zeichnungen befanden. Jede der Nischen war groß genug für zwei Menschen—oder Kartanin. Jede der Trennwände verschloß eine von ihnen gegen neugierige Blicke. Jede Nische bestand aus einer breiten, langen Bank, die mit weichen Stoffen bezogen war.

"Ein Freudenhaus", stellte er fest. Ten_No_Thau mußte ein lautes Lachen unterdrücken. "Ausgerechnet in einem ehemaligen Freudenhaus sind wir gelandet ..."

Er entdeckte in einigen der Nischen Klapptische, auf denen noch Gläser und Flaschen standen. Am Boden lagen teilweise Kleider. Die Besucher sowie Gastgeber und Gastgeberinnen mußten überstürzt aufgebrochen sein.

Mit Sicherheit waren sie jetzt in einem der Zentren als "Bund" für die Tolkander_Brut. Eine Ironie des Schicksals: Hier hatten sie "Vermehrung" gespielt, und dort gaben sie 'tatsächlich ihren Teil dazu, wenn auch auf vollkommen andere Weise.

Ten_No_Thau sah wieder auf die Leuchtziffern seiner Uhr. Noch zehn Minuten bis zur Aufhebung der Funksperre.

Er hielt Tekeners SERUN in der linken Hand. Im richtigen Augenblick mußte er den Helmfunk von außen betätigen. In den Fingern der Rechten steckte sein Strahler.

Durch die schmalen, nach oben gerichteten Kellerfenster sah er die Tolkander. Neezer waren mit ihren Eiern gelandet und schienen eine Art Rückendeckung für ihre Artgenossen und die Gazkar zu bilden, die das Haus umstellt hatten. Jetzt schienen die ersten von ihnen einzudringen.

"Ganz leise", flüsterte der Kartanin der Terranerin zu. "Keinen Laut mehr!"

"Aber ..."

"Still!" fuhr er sie an.

Das Zirpen und Locken im Äther wurde eindringlicher. Ten_No_Thau widerstand ihm. Er konnte nur hoffen, daß Agnes Figor und Tekener es auch taten.

Was sollte Tekener überhaupt noch tun!

Ein neuer Kontakt mit Atlan war äußerst fraglich. Wenn er sich jetzt den Zellaktivator nahm und ohne den Ballast der beiden Terraner versuchte, durch einen Hinterausgang zu entkommen?

Es war zu spät.

*

Die Tolkander waren da. Schlangenleibige Neezer und käferartige Gazkar drängten sich in den Kellerraum und leuchteten mit grellen Scheinwerfern herein. Hinter ihm waren Dutzende ihrer Artgenossen zu erkennen.

Jetzt auf sie zu feuern wäre vollkommen sinnlos gewesen. Sie waren intelligent, sicher hatten sie das gesamte Gebäude umstellt. Auch wenn er sich in einer überraschenden Aktion einen Weg hätte freischießen können—TenNo_Thau wäre von den anderen abgefangen worden. Gegen eine größere Übermacht war er mit seiner Handwaffe chancenlos.

Nur ganz kurz dachte er daran, 'in Tekeners SERUN zu steigen, in der vagen Hoffnung, daß die Automatik inzwischen ausgesetzt hatte und er keine Injektion des IQ_Dimmers erhielt.

Es war sinnlos, die Hoffnung zu haltlos, und die Zeit dazu würden die Tolkander ihm nicht lassen. Ganz abgesehen davon, daß er den SERUN auf Kartanin_Bedürfnisse hätte umstellen müssen.

Die Hauptsache war, daß er den SERUN bei sich behielt, um in wenigen Minuten funken zu können.

Sie mußten sich ergeben. Aber vielleicht hatte dies auch sein Gutes. Ten_No_Thau sah die Situation plötzlich in einem neuen Licht, und er schöpfte wieder etwas Hoffnung.

Die Tolkander würden sie als "Resonanzboden" in eines ihrer Zentren auf Lokvorth bringen. Wenn er

sich mit den beiden anderen nur rasch genug abführen ließ und erkennen konnte, wo das sein würde, dann konnte er Atlan über Funk berichten.

Fünf Minuten!

“Wir ergeben uns”, sagte der Kartanin zu Agnes Figor. “Wir lassen uns von ihnen abtransportieren.”

“Zu ... Atlan?” hörte er ihre Frage.

“Indirekt, vielleicht.”

Er haßte es mehr denn je, sich auf den Arkoniden verlassen zu müssen. Für ihn war es wie eine Demütigung.

Aber auch Ten_No_Thau hing am Leben, und er war Realist.

Er machte den Tolkandern gegenüber eine Geste der Unterwürfigkeit, hatte dabei nur die eine Sorge, daß sie ihm den SERUN nicht abnahmen. Als sie ihm heftig winkten, das Gebäude zu verlassen, half er der Terranerin dabei, Ronald Tekener auf den Rücken ihres SERUNS zu schnallen—die künstliche Schwerkraft der Montur würde sie das zusätzliche Gewicht tragen lassen.

“Schnell jetzt!” sagte er zu ihr.

Dann folgte er den Neezern und Gazkar. Draußen vor dem Haus warteten außerdem Alazar und kamen auf sie zu, um sie mit ihren Karzzen zu bearbeiten.

Ten_No_Thau preßte die Zähne zusammen. Er fühlte Schmerzen, aber seinen Geist konnten sie nicht brechen.

Und nach drei Minuten, ganz kurz vor dem Funkfenster, wußte er, wohin sie gebracht wurden.

Er hielt den SERUN mit der Linken umklammert wie seinen kostbarsten Schatz.

In diesen Momenten war er es auch.

*

Atlan befand sich in keiner viel besseren Situation als der Kartanin. Nur war er frei. Aber auch er fieberte dem Funkkontakt entgegen.

Bisher waren er und seine kleine Streitmacht unentdeckt geblieben. Im Schutz ihrer Deflektorfelder waren sie bis zum Rand des Diplomatenviertels zurückgewichen, wo sie in einem der Parks nun abwarteten.

Noch warum sie herum alles ruhig, obwohl sie sehen konnten, wie immer wieder Trupps der Tolkander patrouillierend durch die Straßen schritten. Ab und an schwebten die Ein_Mann_Ovalfahrzeuge der Neezer durch die Gegend. Sie suchten etwas, und Atlan hatte eine dunkle Ahnung, was das sein konnte.

Inzwischen hatte er sein Funkproblem insofern gelöst, als er einem der Roboter einen Spruch an die GILGAMESCH diktiert und ihm einprogrammiert hatte, diesen Spruch bei Eintritt des Funkfensters per Hyperwelle abzusenden.

Dadurch sollten sie auf der RICO und in MERLIN erfahren, was er im Zusammenhang mit dem erwarteten “Absolutum” und der “zweiten Phase” belauscht hatte. Zumindest für Arfe Loidan würde die Nachricht von besonderem Interesse sein.

Noch eine Minute.

Dreißig Sekunden ...

Und dann hörte er die Stimme des Karaponiden, während im Äther ungezählte Hyperfunksprüche der Tolkander nach 47 Tucani und an ihre im Orbit stehenden Schiffe gingen und der von Atlan bestimmte Robot seine Sendung an die GILGAMESCH abstrahlte.

“... an Atlan. Ten_No_Thau an Atlan. Ich weiß nicht, wie lange sie mich sprechen lassen, bevor sie mich mit dem SERUN entdecken. Wir sind gefangen worden. Wir befinden uns auf dem Weg zurück ins Diplomatenviertel. Ich bin sicher, sie bringen uns ins dort errichtete Gehege um das Camelot_Büro, um als ...”

“Weiter!” rief Atlan. “Sprich weiter, Ten! Was ist mit Tekener und Agnes Figor?”

Doch alles, was er noch zu hören bekam, waren ein Schrei und ein Fluch des ehemaligen Bandenführers und Kampfgeräusche.

Dann war die Verbindung unterbrochen, obwohl das Funkfenster noch geöffnet war.

“Bei allen Göttern”, knurrte der Arkonide. “Das hat uns gerade noch gefehlt. Das Ziel der Tolkander kann nur das Gehege sein. Ten_No_Thau und die beiden anderen sind für sie zusätzlicher Bund. Wir müssen umkehren und sie dort heraushauen. Wir ... schlagen uns zum CamelotBüro durch und verteidigen uns dort, bis wir die Gefangenen finden. Danach ...”

Er schwieg.

Seine Gedanken waren aus der Wut und Verzweiflung geboren. Es mochte ja durchaus sein, daß er es mit seinen Robotern schaffte, plötzliche Verwirrung zu stiften, das Büro zu betreten und sich dort zu verschanzen. Aber die Tolkander waren nicht dumm. Sie würden seine Absicht durchschauen und den Kartanin sowie die beiden Menschen sofort wieder wegbringen, zu einem anderen Zentrum.

Alles, was du tun kannst, ist warten, kam es vom Extrasinn. Warten und hoffen, daß Ten_No_Thau sich noch einmal melden und dir sagen kann, wo man sie gefangenhält. Dann müßt ihr in einer so günstigen Position sein, daß ihr sie in einem Blitzschlag befreien und ins Büro bringen könnt.

Warten!

Atlan lachte rau.

Noch einmal dreieinhalb Stunden warten, bis die Funksperre das nächstmal aufgehoben wurde. Und wie wahrscheinlich war es, daß die Tolkander ihren Gefangenen die SERUNS ließen? Wenn sie gemerkt hatten—und das stand ja so gut wie fest—, daß der Karaponide gefunkt hatte, würden sie eine weitere Kontaktaufnahme verhindern.

War es möglich, daß sie ihn als Empfänger des Spruchs eingepreilt hatten? durchfuhr es den Arkoniden.

In diesem Fall mußte er mit seiner Streitmacht sofort verschwinden. Es würde eine Flucht durch Lokvorth_Therm werden, über drei Stunden lang, und am Ende dieser dreieinviertel Stunden mußten sie so nahe am Rand des Geheges sein, daß sie sofort losschlagen konnten.

Egal, ob der Funkspruch des Karaponiden nun kam oder nicht. Blieb er aus, dann mußten sie ebenfalls ins Büro, unter welchen Opfern auch immer. Nur dort konnten sie sich lange genug verschanzen, um das übernächste Funkfenster für einen Spruch in den Weltraum zu nutzen. Ein galaktisches Schiff mußte seinen Transmitter auf Empfang schalten, damit sie eine Gegenstation hatten.

Das bedeutete insgesamt sechseinhalb Stunden des Durchhaltens auf Lokvorth.

Atlan wurde bewußt, wie sehr jetzt alles vom Faktor Glück abhing. Er mußte sich auf jede denkbare Eventualität vorbereiten. Meldete sich Ten_No_Thau nicht mehr, konnten sie nicht länger auf Lokvorth bleiben, und Tekener war verloren. Gelang es ihm doch zu funken, mußten sie kämpfen und ebenfalls auf das nächste Funkfenster warten—in der Hoffnung auf einen Kontakt zur GILGAMESCH oder einem der Kreuzer im ScarfaaruSystem.

“Viel zuviel wenn und aber”, knurrte Atlan. “Aber wir machen nicht die Regeln in diesem Spiel.”

Er verwünschte den Karaponiden dafür, daß er sich hatte erwischen lassen.

Er wollte seinen Robotern den Befehl geben, den Standort zu wechseln, als die Flugeier der Neezer in drei Staffeln auftauchten, unter ihnen mindestens zwanzig Gazkar.

Sie rannten. An ihrem Ziel konnte kein Zweifel bestehen.

“Es geht los”, sagte Atlan zu den zehn Kampfmaschinen. “Schießt den Weg frei! Wir haben keine Wahl. Es ist egal, wohin wir fliehen, nur nicht ins Zentrum zurück.”

Das, dachte er bitter, *müssen wir früh genug.*

10.

GILGAMESCH

Velito Karemus hielt sich immer noch bei Arfe Loidan an Bord von MERLIN auf. Der Arkonide saß mit übereinandergeschlagenen Beinen in einem Formenergiesessel und übte sich im Kopfschütteln. Mindestens alle

fünf Minuten tat er das.

“Wenn du so weitermachst, wird er dir abfallen”, lästerte die Xenomedizinerin.

“Wenn *du* so weitermachst, bringst du mich um den Verstand”, gab er mit einem tiefen Seufzer zurück.

“Nicht ich, Velito, nicht ich. Die Larven sind es. Wenn ich nur wüßte, was für ein genetisches Programm in ihnen abläuft.”

Er hob fragend eine Augenbraue.

Sie zuckte mit den Achseln und fuhr sich durchs Haar. Dann ließ sie vom Syntron abermals die Aufnahmen in ein Holo projizieren, die während der Entwicklung der jungen Neezer in ihren verpuppten Larven gemacht worden waren. Karemus sah, wie sich die Zellen teilten und im Laufe der Stunden die ersten komplexeren Muster entwickelten.

“Und jetzt Larve Nummer drei”, sagte Arfe.

Wieder drehte sich eine weiße Puppe um alle Achsen: Durchleuchtungsstrahlen vermittelten den Eindruck, als dringe der Blick langsam in den unförmigen Körper ein. Und wieder bildeten sich erste Zellstrukturen heraus, bis zu einem gewissen Augenblick identisch mit den Neezern.

Doch dann fielen erste Unterschiede auf.

“Die in’ den Larven befindlichen Embryonen sind zunächst einmal völlig neutral”, erklärte Arfe Loidan. “Zu welcher konkreten Lebensform sie sich entwickeln, hängt von einer Reihe von Genen und Proteinen ab, welche die DNS mit ihren Erbinformationen umfassen beziehungsweise transportieren. Sämtliche Entwicklungsprozesse werden von Genen gesteuert, den sogenannten Entwicklungskontrollgenen.”

“Das ist mir geläufig”, sagte Karemus.

Sie nickte und ließ die vierte Larve im Holo erscheinen.

“Wir unterscheiden zwischen den sogenannten maternalen, also mütterlichen, und den zygotischen Entwicklungskontrollgenen, die von der befruchteten Eizelle selbst bereitgestellt werden”, fuhr die Wissenschaftlerin fort. “Dabei stehen die letzteren unter direkter Kontrolle der maternalen Gene, die das Entwicklungsmuster für die ersten Schritte vorgeben. Wir ...”

“So genau wollte ich es nun auch nicht wissen, Arfe”, unterbrach sie der Arkonide.

Sie lächelte kühl.

“Anders ausgedrückt, es wird dir zu hoch. Sagen wir’s also einfacher. Was letztlich aus einer dieser Larven wird, Velito, hängt ab von Genen und Proteinen, die bestimmte Entwicklungsrichtungen fördern oder unterdrücken. Am Anfang stehen die, sagen wir mal, identischen Tolkander_Gene. Sie steuern das Wachstum bis zu einem bestimmten Moment identisch. In diesen Ur_Zellstrukturen aber scheinen sich nun verschiedene Arten von Proteinen und von Muttergenen zu befinden. Man könnte sagen, es handelt sich beim Tolkanderembryo in dieser frühen Phase um ein multiples Eizellengebilde, das der weiteren, Befruchtung harrt.”

“Es wartet also darauf, daß man die Gene—ihm sagt, wie es sich weiterentwickeln wird”, folgerte Karemus.

“Exakt, Velito! Diese weitere Befruchtung könnte durch die auf das multiple Eizellengebilde einwirkende Resonanzkörper_Strahlung geschehen. Je nach Art und Intensität der Resonanzkörper_Strahlung werden diese oder jene Gene aktiv.”

“Heilige Milchstraße!”

Karemus erhob sich und ging um das Holo herum, betrachtete es von allen Seiten, obwohl das wegen seiner permanenten Drehung überflüssig war. Dann trat er vor die dritte Larve und betrachtete die Puppe mit ihrem weichen, schmiegsamen Panzer. Ohne Durchleuchtung unterschied sie sich nicht von einer der anderen.

“Du meinst”, sagte er gedehnt, “ob ein Mensch oder ein ... ein Haluter vor der Larve steht und sie beeinflusst, bestimmt, was aus ihr wird? Ein Neezer oder ...?”

“Das ist vielleicht etwas übertrieben, aber in etwa so stelle ich mir das vor”, antwortete sie. “In unserem Fall handelt es sich aber ausschließlich um Menschen. Doch bekanntlich sind Menschen nicht gleich. Wir werden hoffentlich bald schlauer sein, Velito.”

“Und mit >diesen oder jenen Genen< meinst du—Neezer oder ...?”

“Gazkar, Velito”, sagte sie leise. “Ich kann noch nicht vollkommen sicher sein, aber alles sieht jetzt danach aus, daß sich aus der dritten Larve ein Käferartiger entwickelt, ein junger Gazkar. Du begreifst, was das heißen würde?”

Der ehemalige Modearzt drehte sich um und starrte sie aus großen Augen an.

“Selbst wenn da ein käferartiges Wesen heranreifte”, sagte er, “wie kommst du darauf, daß es ein Gazkar ist?”

“Weil die Wahrscheinlichkeit größer ist als für einen Maikäfer von der Erde”, versetzte sie etwas ungehalten. “Velito, beides sind Tolkander. Sie arbeiten zusammen an Dingen, von denen wir noch keine Vorstellung haben. Vielleicht—wahrscheinlich—müssen wir alles über den Haufen schmeißen, was wir bisher über die Tolkander zu wissen glaubten.”

Karemus’ Adamsapfel hüpfte. Er mußte sich räuspern und setzte sich wieder.

“Jetzt könnte ich einen guten Schluck vertragen”, stellte er fest.

“Du weißt, was das bedeuten würde”, fragte sie, ohne auf seinen Wunsch einzugehen.

“Ich glaube, ja.” Er lachte unsicher. “Du meinst, daß die Neezer und Gazkar keine eigenen Völker sind, die in einer Zweckgemeinschaft zusammenarbeiten, sondern ... Brüder und Schwestern?”

“Man könnte es auch eleganter ausdrücken”, meinte die Wissenschaftlerin, “aber im Prinzip hast du recht. Tolkander, Velito. Angehörige ein und derselben Spezies. Vermutlich ruhen auch genau die gleichen Gene in ihnen, und es kommt nur darauf an, welche durch eine Resonanzkörper_Strahlung aktiviert werden und welche nicht. Die Gengruppe, die einen Neezer erschafft, habe ich >Scout_Gene< getauft, nach der Erkunderaufgabe der Neezer. Die Genfamilie, welche einen Gazkar entstehen läßt, nenne ich >Ares_Gene<— sie sind die Krieger. Und die Gene, die ...”

Karemus hob eine Hand und beugte sich vor.

“Nein, warte, Arfe. Du willst mir jetzt nicht etwa sagen, daß in der vierten Larve ... *noch* etwas anderes entsteht?”

“Ich habe jeden Grund zu der Annahme, daß es ein Alazar sein könnte.”

*

Velito Karemus hatte Mühe, seine Worte zu finden—bei ihm ein äußerst ungewöhnlicher Zustand.

“Noch einmal, Arfe”, bat er. “Du glaubst also, daß alle die Millionen Vivoc_Larven, die von den Eloundarn nach Lokvorth gebracht wurden ...”

“... nach Lokvorth und den anderen, über dreihundert besetzten Planeten ...”

“... am Anfang völlig identisch sind, außen wie innen? Und daß die Art und die Intensität der Resonanzkörperstrahlung, also der Kontakt mit einem ... einem Befruchter, darüber entscheidet, was sich ab einem bestimmten Stadium aus ihnen bildet?”

“Ja, Velito, das glaube ich.”

Er stand wieder auf, es hielt ihn nicht in dem Sessel.

“Also gut, Arfe. Nehmen wir an, in der dritten Puppe wächst ein Gazkar heran. Sie hat fünf Stunden nach den Neezer_Larven angefangen zu reagieren. Setzen wir voraus, in der vierten Puppe entwickelt sich ein Alazar. Diese hat wiederum länger gebraucht. Könnte da ein Zusammenhang bestehen?”

“Zwischen Reaktionszeit und Art des entstehenden Wesens?” Sie nickte. “Das ist mit Sicherheit gut denkbar, Velito.”

“Ja”, sagte er. “Ja, Arfe.” Er drehte sich zu der fünften Vivoc_Larve in ihrem Antigravfeld um. “Wenn wir dieser ... dieser Logik folgen, kannst du mir dann vielleicht verraten, was einmal *daraus* schlüpfen wird?”

“Leider nein, Velito, das kann ich nicht.”

Er lachte.

“Du kannst es nicht. Dabei liegt es doch auf der Hand. Ein Eloundar, oder nicht? Dann hätten wir sie

alle durch.”

“Vielleicht ist es so, aber noch können wir nicht sagen, ob sie überhaupt reagieren wird.” Arfe ging zu ihm und nahm seine Hand. “Wir dürfen uns jetzt nicht verrückt machen lassen, Velito. Wir werden sehen, was geschieht. Auf jeden Fall würde ein schlüpfender Gazkar zu dem passen, was Atlan uns von dem Roboter hat mitteilen lassen.”

“Diese ... sogenannte zweite Phase ...?”

“Genau das.”

“Und das würde bedeuten, daß in Kürze—vielleicht schon jetzt—überall auf Lokvorth und den anderen betroffenen Welten junge Gazkar schlüpfen, zu Tausenden oder Millionen.”

“Das würde es, ja.”

Er sah es vor seinem geistigen Auge. Eine fast unüberschaubare Schwemme von Neezern und Gazkar, die in der Milchstraße heranwuchsen; die geschlechtsreif wurden und wieder Eier ablegten, aus denen Larven wurden, noch tausendmal soviel—bis sie die heimischen Völker mit ihrer furchtbaren Brut erstickten.

Velito Karemus drehte sich noch einmal zur fünften Larve herum.

Noch können wir nicht sagen, ob sie überhaupt reagieren wird ...

Sie tat es aber wenige Minuten später.

11.

Lokvorth

Die Lichter der Nacht waren angesichts einer schweigenden Stadt schon gespenstisch genug. Nun kamen auch noch die der EinmannFlugapparate der Neezer hinzu und bestrichen das ganze Gelände mit Scheinwerferstrahlen.

Atlan und seine Roboter ließen sich trotz der Ortungsgefahr von ihren Antigravprojektoren tragen. Der Arkonide hatte seinen SERUN geschlossen. Die kleine Gruppe bildete mit ihren mitgeführten Lasten und im Deflektorfeld eine homogene Einheit.

Kam es hart auf hart, dann konnte sie auch einen von mehreren Projektoren gespeisten Schutzschirm um sich herum errichten. Doch darauf wollte Atlan verzichten, bis ganz klar feststand, daß die Tolkander sie direkt geortet hatten.

Das gleiche galt für eventuelles Abwehrfeuer auf die Verfolger.

Noch sah es nicht danach aus.

Die Neezer und Gazkar folgten ungefähr der Richtung, in die Atlans Schar flüchtete, doch genau schienen sie die Gruppe immer noch nicht lokalisieren zu können. Einzelne Strahlschüsse wurden abgefeuert, doch so wie sie die Gruppe verfehlten, konnten sie nur blind gezielt sein, in der Hoffnung auf Zufallstreffer.

Es war allerdings nur eine Frage der Zeit, bis ein Schuß sein Ziel fand. Atlan wußte, daß es aller Wahrscheinlichkeit nach in den nächsten Minuten so sein würde. Sein SERUN würde, falls der Schuß ihm galt, rechtzeitig den Schutzschirm errichten, aber dann war das Versteckspiel zu Ende.

Atlan hatte den Robotern für diesen Fall die Anweisung gegeben, sofort zu landen, das Deflektorfeld aufzuheben und im Schutz der errichteten Schirme alles abzuschießen, was ihnen zu nahe kam.

Noch hoffte er trotz allem, daß es nicht dazu kommen mußte.

Sie flogen jetzt durch eine der kleineren Straßen im Randbezirk von Lokvorth_Therm. Und immer wieder, wenn sie einen kleinen Vorsprung erreicht hatten, ließen sie sich auf den Boden absinken und schalteten die Gravopaks aus. Es half nichts. Die Drei_Meter_Ovale der Neezer kamen um jede Ecke, unter und hinter ihnen die Gazkar.

Das Deflektorfeld erzeugte keine nennenswerte und zu ortende Energie. Trotzdem folgten die Tolkander ihrer Spur, auch wenn Atlan lief und die Roboter mit minimalem Energieaufwand dicht über dem Boden schwebten.

Plötzlich war der Weg zu Ende.

Sie standen in einer Sackgasse. Um aus ihr zu entkommen, hätten sie entweder umkehren müssen—und damit mitten in die Tolkander hinein—oder so hoch steigen, daß sie die umliegenden Gebäude überfliegen konnten.

Auch in diesem Fall wären sie zur idealen Zielscheibe geworden. So ungenau die Ortung der Tolkander auch war, sie *erfaßte* sie, und die Neezer und Gazkar würden feuern, was das Zeug hielt. Sie würden sich einen oder mehrere Treffer einfangen, jede Wahrscheinlichkeit sprach dafür.

Die Gefahr, daß dabei wertvolle Ausrüstung, vielleicht gar der Trans.mitter, zerstört wurde, war zu groß. Atlan faßte blitzschnell einen Entschluß.

“Schutzschirme aufbauen und Feuer eröffnen!” befahl er den Modulas. “Feuer erst einstellen, wenn die Tolkander entweder fliehen, oder keiner von ihnen mehr lebt. Ist das verstanden? Keiner von ihnen soll überleben. Und wenn wir auf unserem weiteren Weg wieder verfolgt werden, schießen wir die Gegner ebenfalls schonungslos ab. Wir haben sie uns nicht als solche ausgesucht, sie zwingen uns im Namen unseres Selbsterhaltungstriebes dazu.”

Er erhielt die Bestätigung, während er noch daran dachte, daß er eine solche Begründung vor zehntausend Jahren nie und nimmer abgegeben hätte.

Die “Menschlichkeit” der Terraner hatte schon viel zu sehr auf ihn abgefärbt. Er brauchte heute Argumente, um eine Gefahr aus dem Wege zu räumen, die sein Leben gefährdete.

Ein Strahlschuß der Gazkar verfehlte ihn knapp, doch im nächsten Moment brach die Hölle los.

Unter dem Deflektorfeld, das im Moment überflüssig war, schimmerten die Schutzfelder der Roboter, baute sich auch Atlans eigener Schirm auf. Die Kampf_Modulas erfaßten ihre Ziele und feuerten. Dies geschah so schnell, daß kein Verfolger eine Chance hatte. Alle drei Staffeln der Neezer_Eiboote stürzten getroffen zu Boden, die anrennenden Gazkar starben lautlos.

“Sofort weiter!” befahl Atlan. “Über die Häuser, zum Stadtrand! Erst in zweieinhalb Stunden rücken wir wieder vor. Vielleicht hat sich hier bis dahin alles beruhigt, und man denkt mehr an die heranschlüpfende Brut und das Absolutum als an uns.”

Es war eine unrealistische Hoffnung, aber an etwas mußte er sich ja klammern.

Zusammen mit den zehn Robotern und den Antigravscheiben überflog er die Bauwerke, die ihnen den Weg versperrt hatten, und landete in einem weiteren Park ganz am Rande der Stadt.

“Wir ziehen uns aufs offene Land zurück”, gab er durch. “Dort haben wir alle Bewegungsmöglichkeiten, und vielleicht können wir es schaffen, daß man uns vergißt.”

Sie zögerten nicht. Nach zehn Minuten gab Atlan den Befehl zur Landung in einem Erholungsgebiet, gute dreißig Kilometer vom Stadtrand entfernt. Früher hatte es hier von Entspannungssuchenden nur so gewimmelt.

“Schutzschirme und Deflektorfelder abschalten”, sagte Atlan. “Wir sind nicht verfolgt worden, also ist das Entdeckungsrisiko minimal, wenn wir keine Energie emittieren.”

Der Arkonide sah sich um.

Das Gelände stieg nach Süden hin, also von der Hauptstadt fort, leicht an. Es gab Wege aus Kunststoffbelag, die zwischen Wiesen hindurchführten. Hier und dort standen kleinere Baumgruppen oder Büsche. Ein Bach schlängelte sich zwischen ihnen hindurch, überspannt von malerisch wirkenden Brücken.

Was die Jahreszeit betraf, hatten sie ausgesprochenes Glück. In den Gräsern zirpten grillenähnliche Tiere, und auch in der Luft wimmelte es von Insekten. Das schien aber auch alles an Tieren zu sein, was sich hier herumtrieb.

Die gefährlichen Räuber waren aus der Umgebung der Stadt entfernt worden, Energiezäune und Detektoren stellten sicher, daß sie nicht zurückkehrten und die Ausflügler anfielen.

In dieser Zeit blieb dieser Landstrich von den schweren Regenfällen verschont, und auch die gefährlichen Samenwolken stellten kein Problem dar.

Es war noch warm. Lokvorth wies mittlere Temperaturen von plus 34 Grad Celsius auf. Es war eine

wilde, unberührte Welt gewesen, als vor fast neunhundert Jahren für den Virenforscher Quiupu eine Station eingerichtet worden war. Flora und Fauna wären phantastisch und manchmal kaum voneinander zu trennen. Selbst heute gab es noch größere Landflächen, wo die merkwürdigen Riesenwurzeln den Boden wie ein Geflecht durchzogen.

Wo sich Menschen und andere Intelligenzen breitgemacht hatten, war der Planet gezähmt worden. Doch die Erfahrung hatte gezeigt, daß schon der kleinste Defekt in einer künstlich errichteten Zivilisation ausreichen konnte, um die Natur das zurückerobern zu lassen, was man ihr abgetrotzt hatte.

Das ging dem Arkoniden durch den Kopf, als er die Umgebung betrachtete, mit der lichtdurchfluteten Kulisse der Stadt in zwanzig Kilometern Entfernung.

“Infrarotortung”, meldete da einer der Roboter.

Atlan zog seine Waffe, schloß den Helm und sah die Anzeige.

Und dann das Bild.

*

Der Mann war in Lumpen gekleidet. Sein Alter war schwer zu schätzen—maximal hundert Jahre, dachte Atlan, nicht mehr. Er wirkte ausgezehrt. Das Gesicht war eingefallen und von einem schwarzen Haarschopf umrahmt. Strähnen fielen ihm teilweise über die Augen. Der Oberkörper steckte nur in einer verschlissenen Weste. Die Arme waren frei, sehnig und muskulös. Dieser Mensch machte nicht den Eindruck eines verwöhnten Städters.

“Nicht schießen”, sagte er, als Atlan herankam. “Ich weiß nicht, ob ihr meine Freunde seid, aber ihr gehört ganz sicher nicht zu der verdamnten Bande, die uns alles genommen hat.”

Daß er damit keine Landstreicher oder Kriminelle meinte, sondern die Tolkander, das war Atlan klar.

Erließ die Hand mit der Waffe sinken. Im Gürtel des Fremden erkannte er den Griff eines Strahlers. Der Mann, etwa so groß wie er selbst, bemerkte seinen Blick und grinste schief.

“Keine Sorge, der Akku ist leer. Ich könnte nicht schießen, selbst wenn ich wollte.”

“Wer bist du?” fragte der Arkonide, als der Mann zwei Meter vor ihm stehenblieb. “Du redest nicht wie einer, der aufgrund von Schwachsinnigkeit immun gegen den Tangle_Scan ist. Und immun bist du doch?”

“Ich höre es in meinem Kopf flüstern und zirpen”, erwiderte der Fremde, “und ich spüre das Locken. Aber ich kann gut widerstehen. Ich werde den Tag erleben, an dem wir wieder frei sind—und alle Opfer gerächt.”

Atlan erschrak vor der Leidenschaftlichkeit, mit der er das sagte und vor dem Blick, aus dem Haß und Verzweiflung sprachen.

Der Fremde faßte sich rasch wieder.

“Meinen Namen willst du wissen? Er ist unwichtig geworden, aber bitte. Ich bin Karal Mount_Kanajev, aber nenne mich nur Karal. Dich müßte ich kennen, oder? Warte, es wird mir einfallen.”

Sein Blick wurde für einen Moment gierig. Für eine Sekunde nur verlor er etwas von seiner Kontrolle.

“Habt ihr ... etwas zu essen dabei? Du mußt wissen, ich habe seit fast einer Woche nichts mehr in den Magen bekommen, nichts außer ... na ja, Würmern und anderem unappetitlichem Zeug. Die Früchte der Bäume hier sind jetzt reif, aber meistens giftig für uns Menschen. Habt ihr Konzentrate? Ich kann euch nichts dafür geben, wißt ihr, aber ...”

“Leider nein, Karal”, unterbrach ihn der Arkonide. “Wir waren nicht auf einen längeren Aufenthalt vorbereitet.”

“Jetzt habe ich’s”, sagte der andere. “Atlan, der Unsterbliche. Natürlich, wer hat dein Gesicht nicht schon gesehen. Ein so hoher Besuch auf einer verlorenen Welt ... Bedeutet das Hoffnung?”

“Hast du denn keine Hoffnung mehr?” lautete Atlans Gegenfrage.

Karal winkte ab und fluchte. Dabei faßte er sich an den Rücken.

“Ich bin von dem Baum gefallen, auf dem ich seit meiner Flucht schlafe”, erklärte er mit

schmerzverzerrtem Gesicht. "Als sie mir das neue Rückgrat einpflanzten, da sagten sie, es würde keine Komplikationen geben. Anscheinend doch. Es ist ..."

"Moment", sagte Atlan. "Du hast eine künstliche Wirbelsäule?"

"Sie geht bis ins Gehirn. Nach einem schweren Gleiterunfall gab es keine andere Möglichkeit mehr, mein Leben zu retten—jedenfalls sagten sie das. Du meinst, das könnte der Grund für meine Immunität sein? Vielleicht ist es so. Es ist das einzige, das mich von meinen Mitmenschen unterscheidet." Er lachte trocken.

"Ich meine, ich bin kein Mutant oder so ..."

"Und deine Familie? Ist sie ...?"

"Dort unten", knurrte Karal und zeigte zur Stadt. "Irgendwo eingepfercht von diesen Schlangen und Käfern! Meine Frau und meine zwei Kinder. Ich weiß nicht einmal, ob sie noch leben. Als sie uns zusammentrieben, konnte ich fliehen. Zweimal versuchte ich, in die Stadt einzudringen und Lara, Timmy und Doro zu finden. Es geht nicht, fast hätten sie mich wieder erwischt."

"Und jetzt sitzt du hier draußen und wartest?"

"Ich verstecke mich normalerweise viel weiter von der Stadt weg, hinter den Energiebarrieren. Ich habe mir Wild geschossen und es mit kleiner Flamme gebraten." Er klopfte auf den Kolben der Waffe. "Das ist jetzt vorbei. Ohne Strahler und ohne Nahrung kann ich nicht überleben.—Ihr habt wirklich gar nichts dabei?"

"Nein", bedauerte der Arkonide.

Fast war ihm, als könne er sehen, wie die Schultern des Mannes langsam nach unten sanken. Karals Blick ging an ihm vorbei und richtete sich auf die im Dunkeln wie ein Juwel leuchtende Stadt.

"Was wird aus dieser Welt werden, Atlan?" fragte der Immune. "Werden die Invasoren uns wieder verlassen oder für immer hierbleiben? Wird hier eines Tages wieder alles überwuchert sein, oder gibt es noch eine Rettung?" Er sah ihn an. "Weshalb seid ihr hier? Wollt ihr uns befreien? Plant ihr etwas?"

"Wir arbeiten an einer Lösung des Problems", antwortete Atlan. "Vorhin sprachen wir von Hoffnung. Gib sie nicht auf!. Ich glaube nicht, daß deine Frau und die Kinder tot sind. Die Fremden brauchen sie als ...". Er winkte ab. "Das würde zu weit führen. Was ich dir anbieten kann ist, dich mitzunehmen, wenn wir an Bord unseres Raumschiffs zurückkehren. Es ist ..."

Der Mann machte eine abwehrende Handbewegung.

"Das ist edel von dir, Atlan, aber ich bleibe hier auf Lokvorth. Irgendwie werde ich überleben, und wenn ich weiter Würmer und anderes Zeug esse. Ich lasse diese Welt nicht im Stich, sie ist meine. Und irgendwann finde ich meine Leute wieder. Irgendwann rechnen wir mit den Kreaturen ab, die sie mißbrauchen."

Atlan nickte.

Sekundenlang sahen sie sich gegenseitig an, dann winkte der Arkonide ihn heran und streckte die rechte Hand aus.

"Deine Waffe", verlangte er. "Gib sie mir!"

"Wozu?" fragte Karal argwöhnisch.

"Nun komm, vertraue mir."

Er tat .es, und Atlan lud den Akku des Strahlers an seinem SERUN auf. Er reichte ihn dem Lokvorther zurück.

"Viel Glück, mein Freund", sagte er. "Du kannst es dir noch einmal überlegen. Wenn wir nicht entdeckt werden, bleiben die Roboter und ich noch etwa zwei Stunden lang hier."

"Es gibt nichts zu überlegen", sagte Karal. Er streckte die Hand aus; der Arkonide ergriff und drückte sie. "Danke, Atlan. Bald wird sich mein Magen wieder freuen, und jetzt habe ich auch wieder Hoffnung. Du wärest nicht selbst hier, wenn ihr nicht etwas Großes gegen die Invasoren planen würdet."

"Mögen sich deine Hoffnungen erfüllen", sagte Atlan gedehnt und zog die Hand zurück.

Karal entfernte sich, winkte noch einmal und verschwand in der Nacht.

Atlan dachte über das nach, was er von ihm gehört hatte.

Was sollte aus Lokvorth werden was aus allen besetzten Planeten?

Zogen die Tolkander wieder ab, wenn ihr gesamter Nachwuchs geschlüpft war, oder blieben sie und

richteten sich in der Milchstraße heimisch ein?

Oder gab es eine ganz andere, dritte Möglichkeit, die mit dem mysteriösen Absolutum zusammenhing?

Atlan wartete mit seiner Robotarmee. Die erste Stunde verging ohne Zwischenfall, was ihn hoffen ließ, daß die Tolkander die Suche nach ihnen entweder aufgeben hatten oder nicht über die Grenzen der Stadt hinaus ausweiteten.

Die zweite Stunde brach an.

Der Aktivatorträger verfluchte die Funksperre der Tolkander. Er kam sich vor wie ein Taubstummer. In der Stadt gingen Dinge vor, und er konnte nicht hören, was es war. Ten_No_Thau wartete wahrscheinlich ebenso ungeduldig auf das nächste Funkfenster wie er. Er konnte ihm nichts sagen, konnte keine Fragen stellen.

Vielleicht lebten Ronald Tekener und Agnes Figor schon gar nicht mehr.

Die Minuten verrannen viel zu langsam.

“In genau einer Stunde fliegen wir wieder los”, verkündete der Arkonide seinen Modulas. “Eine Viertelstunde später werden wir im Diplomatenviertel sein—mit oder ohne Kampf.”

Mit, wisperte sein Extrasinn.

*

Überall kroch die Vivoc. Es war widerlich. Die ein Meter langen Larven—oder Puppen—zwängten ihre Leiber zwischen die der zusammengepferrchten Galaktiker. Sie schoben sich über sie, krochen wieder von ihnen herunter. Es war ein Wunder, daß noch niemand unter ihnen erstickt war.

Jedenfalls hatte Ten_No_Thau so etwas noch nicht beobachtet, seitdem sie ihn und die anderen beiden hier hereingebracht hatten. Es war eines der Häuser direkt neben dem Camelot_Büro. Wenn es ihm gelang, bis zum nächsten Funkfenster Herr seiner Sinne zu bleiben, dann konnte er Atlan die Position sogar haargenau durchgeben.

Aber genau das war fraglich.

Der Karaponide trug Ronald Tekeners SERUN; trotz der Komplikationen.

Er hatte gar keine andere Wahl gehabt.

Als die Tolkander bemerkten, daß er mit Hilfe der Überlebensmontur funkte, hatten sie zunächst versucht, ihm den Anzug wegzunehmen. Seine einzige Chance, ihn zu behalten, war es gewesen, schnellstens in ihn zu steigen und ihnen klarzumachen, daß er ihn zum Überleben benötigte.

Sie hatten ihn ihm schließlich gelassen. Damit aber auch die Automatik, die dafür sorgte, daß alle drei Stunden eine Injektion des IQ_Dimmers an seinen Träger verabreicht wurde.

Noch war dies nicht geschehen, aber passieren konnte es jede Minute.

Ten_No_Thau wußte nicht, ob er danach noch in der Lage sein würde, an Atlan zu funken. Also hatte er den SERUN so programmiert, daß er genau dann, wenn er das Ende der Funksperre registrierte, einen vorbereiteten Spruch an Atlan absetzte mit allem, was der Arkonide wissen mußte.

Die Versuchung, Ronald Tekeners Zellaktivator herauszuschneiden und sich selbst zu implantieren, war riesengroß gewesen. Er hatte zwar keine Ahnung, ob der Vorgang funktionieren und ob sein Körper das Instrument annehmen würde, aber er hatte nur sich in dem SERUN vor sich gesehen als ZA_Träger mit starken Injektionen in den Irrsinn gespritzt.

Sich opfern, das wollte er nicht.

Jede Sekunde konnte die Injektion erfolgen und ihn verdummen. Ob Atlan ihn dann noch mit hier herausholte_falls er das überhaupt konnteoder nicht, das stand in den Sternen.

Ten_No_Thau fühlte sich alles andere als wohl.

Seine Waffe hatten ihm die Tolkander abgenommen. Es wäre sinnlos gewesen, sich dagegen zu wehren. Es hätte vielleicht seinen sofortigen Tod bedeutet.

Trotz der verfahrenen Situation mußte er lachen.

Er hätte es anders haben können. Auch wenn er den richtigen Zeitpunkt zur Flucht von Lokvorth verpaßt

hatte, hätte er sich zurückhalten und darauf hoffen können, daß die Tolkander mit ihrer Brut womöglich abzogen.

Jetzt befand er sich zwischen den Fronten.

Etwas berührte ihn, drang in seine Haut.

Injektion!

Götter, war sein letzter klarer Gedanke, bevor er in die Tiefen der Verdummung abglitt. Laßt den SERUN meinen Befehl ausführen!

Er war nicht zum Opfer geboren. Er hatte immer die Fäden in der Hand gehalten. Er war immer ...
... immer...

Auf einmal war alles so leicht, so einfach.

Irgendwo, weit am Horizont, ballten sich Wolken aus Sorgen und Ängsten zusammen. Aber je länger er hinsah, desto schneller lösten sie sich auf.

Atlas benachrichtigen. Natürlich, ganz einfach!

12.

GILGAMESCH, RICO

“Wir müssen es ihm sagen”, ereiferte sich Sevia. “Beim nächsten Funkfenster müssen wir Atlas mitteilen, daß es nicht nur zwei Phasen gibt, sondern ganz offenbar mehrere. Wenn das stimmt, was uns Velito aus der MERLIN mitteilt ...”

“Ich zweifle nicht daran”, unterbrach sie Kaha von Sceer, der Chefsingenieur, der vor einer Viertelstunde die Zentrale betreten hatte. “Die Zeiten, in denen unser Karamus ein Spinner war, sind längst vorbei. Wenn er sagt, daß aus den Trokander_Larven verschiedenartige Geschöpfe schlüpfen, dann glaube ich ihm das aufs Wort.”

“Neezer, Gazkar, Alazar und wahrscheinlich auch Eloumar”, mischte sich Gerine ein. “Alles, was recht ist. Aber etwas stört mich dabei.”

“Und?” fragte die Funkchefin.

“Die Wahrscheinlichkeit, Sevia. Die Wahrscheinlichkeit dafür, daß aus den fünf Larven, die in MERLIN überlebt haben, ausgerechnet die Angehörigen der vier uns bereits bekannten Tolkander_Völker geschlüpft sind. Wären es fünf Neezer gewesen, na gut. Wären es nur Neezer und Gazkar gewesen, auch gut. Aber so ... Das ist mir zu ... zu *gleichmäßig*.”

“Noch sind sie nicht alle geschlüpft”, gab Kaha zu bedenken.

“Aber es wird so kommen, wie ich es sagte. Arfe Loidan gibt keine Prognosen ab, ohne sich ihrer Sache sicher zu sein. Sevia hat recht, Atlas sollte es wissen. Vielleicht kann er damit im Hexenkessel von Lokvorth etwas anfangen.”

“Noch 45 Minuten bis zum Funkfenster”, las Sevia ab. “Vielleicht ist der Gazka bis dahin schon geschlüpft.”

“Nach allem, was wir wissen, geht das so schnell nicht”, widersprach ihr Gerine. “Obwohl ... hier sind die Bedingungen anders.”

“Genau. Hier kann alles geschehen, was anderswo nicht so passiert.”

“Vielleicht lieber nicht”, murmelte die Kommandantstellvertreterin. “Vielleicht sollten wir das lieber nicht hoffen.”

“Wir haben es unter Kontrolle”, wunderte sich Kaha über ihre Vorsicht. “Alles, was auch kommen mag. Ich brauche euch nichts über die Sicherheitsvorkehrungen der MERLIN zu sagen. Alles hundertfach abgesichert. Wir haben die Kontrolle über jede Eventualität.”

Gerine blickte ihn skeptisch an.

“Bist du dir da so vollkommen sicher?” fragte sie ihn.

Es waren noch sieben Minuten bis zur Öffnung des Funkfensters durch die Tolkander.

Atlan war mit seinen Robotern wieder in die Stadt geflogen. Jetzt verbargen sie sich unter ihren Deflektorfeldern in Sichtweite des Geheges beim Camelot_Büro. Fast hatte der Arkonide den Eindruck, als tummelten sich jetzt noch mehr Larven, ihre Betreuer und die mißbrauchten Galaktiker dort als vorher schon. Die Energiegatter um das Gehege leuchteten genauso intensiv wie vorher. Lokvorth, die von innen an sie stießen, prallten zurück, vermutlich aufgrund eines schwachen energetischen Schlages. Es gab jetzt keine Lücken mehr.

“Dort”, sagte Atlan und machte die Roboter auf einen zwei Meter hohen Mast aufmerksam, von dem in beide Richtungen Energiebahnen ausgingen. “Einer der Erzeuger der Gatter. Wir müssen mindestens zwei von ihnen zerstören, um das Gelände stürmen zu können.—Da ist der zweite, zwanzig Meter weiter rechts.”

Seine Gruppe war auf drei Hauseingänge verteilt, die nur durch eine breite Straße vom Gehege getrennt waren. Es schien keine Patrouillen mehr zu geben, jedenfalls waren dem Arkoniden während des ganzen Wegs keine Tolkander aufgefallen, die durch die Straßen gestreift wären.

Man hatte also die Suche nach ihnen aufgegeben. Außerdem schienen die Fremden noch stärker im Rausch zu sein als vorhin. Immer wieder wurden Rufe nach dem Absolutum laut, und selbst der Eloundar _war es noch der gleiche wie eben?—zeigte wesentlich weniger Zurückhaltung. Er peitschte die Massen fast auf, indem er nur noch von einer Frage der Zeit sprach, bis das “Absolute Ereignis” eintrat.

Fünf Minuten.

“Sie haben soviel mit sich selbst zu tun, sie werden uns nicht orten”, machte Atlan sich Hoffnung.

Weiterhin schlüpfen Neezer aus den verpuppten Larven, von denen Atlan nicht wußte, wie sie sich in diesem Stadium noch bewegen konnten. Aber überall wühlten sie sich zwischen die Galaktiker, es war wie in einem Ameisenhaufen.

Vier Minuten.

Und plötzlich sah er den ersten Gazka schlüpfen.

Atlan kniff die Augen zusammen, sah noch zweimal hin.

Tatsächlich kroch einer der Käferartigen aus seiner Larve, und jetzt geschah es auch an anderen Stellen. Zwischen den immer noch schlüpfenden Neezern und einer Unzahl absterbender, verfallender Larven erblickten junge Gazkar das Licht dieser Welt.

“Sollte das die ... zweite Phase sein?” fragte sich Atlan.

Noch drei Minuten.

Atlan wollte sich jetzt nicht ablenken lassen. Die Konsequenz seiner Beobachtungen war ihm zwar schon vor Augen, aber es hatte im Moment keinen Sinn, sich weiter damit zu befassen.

Das einzige Ziel mußte sein, in fast nur zwei Minuten auf einen Funkspruch des Karaponiden zu warten, diesen zu orten und mit den zehn Robotern loszustürmen.

Er haßte diese verdammte Warterei wie die Pest. Sämtliche Roboter wußten, was sie zu tun hatten. Jetzt verstrichen die Minuten in quälender Langsamkeit—gleich konnte es um jede Sekunde gehen.

Eine Minute!

Lebten sie noch? Konnten sie sich melden?

Würde Ronald Tekener jemals wieder der alte werden?

Neezer und Gazkar. Was kam danach?

Die Fragen brachten den Arkoniden fast um den Verstand. Er zählte die Sekunden mit, bis die Tolkander die Funksperre endlich wieder aufhoben.

Endlich war es soweit.

Im Funkäther herrschte Chaos. Es war, als wollten die Tolkander in der gleichen Zeit dreimal so viele Sprüche nach draußen senden als sonst. Atlan hörte Sevias Stimme aus der GILGAMESCH. Und als er schon nicht mehr daran glaubte, empfing er die Nachricht des Karaponiden.

Nicht Ten_No_Thau sprach, sondern sein SERUN strahlte die programmierte. Nachricht ab. Er benannte den Ort, wo sie gefangengehalten wurden und gab Informationen über ihre Bewachung sowie die besten Wege ins Haus.

Zuletzt erklärte er knapp, wieso der Kartanin nicht selbst reden konnte und daß er und die beiden Menschen lebten.

Als die Zeit vorbei war, erstarb jeder Funkkontakt wieder, aber der Arkonide wußte genug. Das Gebäude, in dem Ten_No_Thau, Tekener und die Frau gefangengehalten wurden, war eingeeilt worden. Er konnte es von seinem Standpunkt aus sehen: links neben dem Camelot_Büro. Von dem Energiegatter an mußten sie sich etwa fünfzig Meter weit durchschlagen. In der dichtgedrängten Menge würden sie schätzungsweise hundert Gazkar aus dem Weg räumen müssen.

Von den eingepferchten Galaktikern hatten sie keine Hilfe zu erwarten, im Gegenteil.

“Auf mein Zeichen stürmen wir los. Schießt mit Paralysestrahlen, solange es geht! Um die beiden Masten kümmere ich mich. Sobald wir die drei Gefangenen erreicht haben, ladet ihr sie auf die Antigravplatten. Wir ziehen sofort weiter zum Camelot_Büro. Es dürfte leerstehen. Ohne den Sperrkode aufzuheben, kommt niemand hinein, weder Lokvorther noch Tolkander.”

Er zog den Strahler und zielte auf den linken der beiden Projektormasten, die das Energiegatter aufrechterhielten. Schon der erste Schuß war ein Volltreffer. Atlan atomisierte den Mast. Das Gatter auf der anderen Straßenseite flackerte kurz, aber es brach erst zusammen, als der Arkonide auch den zweiten Projektor zerstrahlte.

Er gab das Signal und rannte los.

Unter den Tolkandern brach Aufregung aus, als das Energiegatter plötzlich verschwand. Lokvorther und Larven wurden auf die Straße gedrängt. Der Eloundar in zehn Metern Höhe verstummte. Erst als er sah, wie sich etwas Unsichtbares wie ein Keil durch seine Artgenossen schob und zu beiden Seiten dieses Keils Neezer, Gazkar und Alazar lautlos zusammenbrächen, bekam er seine Stimme zurück.

“Alarm!” schrie er. “Jemand dringt in das Gehege ein! Jemand versucht, das Absolutum zu verhindern!”

Das ist natürlich Unsinn hoch drei, dachte Atlan im ersten Moment, doch dann war er nicht mehr so sicher. Vielleicht war der Eloundar vor lauter Erwartung hysterisch geworden vielleicht war aber an seinen Worten auch etwas dran.

Egal, Atlan konnte sich darüber später den Kopf zerbrechen. Wenn er Zeit hatte, sich auch Sevias Nachricht anzuhören, die der SERUN für ihn gespeichert hatte.

Der Arkonide feuerte mit Paralysestrahlen auf alles, was im Weg war. Da die Deflektorfelder eingeschaltet waren, mußte es aus der Höhe tatsächlich so aussehen, als schöbe sich ein unsichtbarer Keil in das Getümmel hinein, und wer damit in Kontakt kam, der fiel einfach um.

“Es sind Fremde!” schrie der Eloundar weiter. “Sie gefährden alles, wofür wir gekämpft haben! Gazkar! Feuert auf ihr Tarnfeld, bis es zusammenbricht!”

Die Krieger gehorchten sofort. Alle Käferartigen, die in der Nähe waren, eilten heran und stellten sich Atlan und den Robotern in den Weg. Die Schutzschirme der Angreifer waren aktiviert. Ihnen konnten die Schüsse der Gazkar so schnell nichts anhaben. Doch bei jedem Treffer wurde sichtbar, wo der Energiestrahл eingeschlagen hatte, ganz zu schweigen von der Ortung durch die Tolkander.

“Deflektorfelder abschalten!” befahl Atlan den Modulas. “Alle Energie auf die Gravo_Aggregate und die Schirme!”

Sie hatten etwa die Hälfte der Strecke geschafft, als sie plötzlich sichtbar. wurden. Vivoc_Larven flohen

vor ihnen oder wurden von Neezern aufgesammelt und in Sicherheit gebracht. Gazkar drangen massiv vor und feuerten trotz der Gefahr, in dem Gewühl ihresgleichen oder andere Tolkander zu treffen.

Noch immer antworteten Atlan und die Roboter mit Paralysestrahlen. Die Wirkung war so dosiert, daß die Getroffenen sich innerhalb der nächsten fünf Stunden nicht rühren würden. Das mußte reichen, wenn nun alles mit rechten Dingen zugging.

Der Keil aus wild um sich feuern den Eindringlingen schob sich unbarmherzig vor. Die Gazkar konnten ihn nicht aufhalten. Positiv für Atlan war natürlich auch, daß die Tolkander so in Sorge um ihre Brut waren, daß sie sich weiter in erster Linie um sie kümmerten. Nur ein geringer Teil befolgte die Befehle des Eloundars. Sie waren in Panik.

“Nur noch wenige Meter!” funkte der Arkonide an seine Roboter. “Dann haben wir es geschafft!”

“Ihr Ziel sind die anderen Gefangenen!” rief der Eloundar laut. “Sie wollen sie befreien! Alle Gazkar dorthin!”

Er wies mit heftigen Gesten auf das entsprechende Gebäude, wozu er seinen Nebelschirm abschalten mußte.

“Ein Schuß jetzt”, murmelte Atlan, als er den Gegner plötzlich frei in der Höhe schwebend vor sich sah. “Ein gutgezielter Schuß, und ...”

Du würdest damit nichts erreichen, wisperte der Extrasinn. Es kämen neue für ihn. Denke an die sechs gelandeten Schiffe.

Es war ja auch nur ein spontaner Einfall gewesen, während er um sich schoß und kaum noch hinsah, wenn Tolkander, gleich welcher Prägung, in die Knie sackten und dann fielen.

Sie mußten über die Paralysierten und die wimmelnde Brut hinweg. Atlan aktivierte den Gravo_Pak und ließ sich, wie die Roboter, über die Invasoren wegtragen.

Schüsse verolgtten sie. Manchmal erhielt Atlan mehrere Treffer auf einmal; die Belastungsanzeige des Schutzschirms erreichte bedrohliche Werte. Doch genauso schnell war die Gefahr auch wieder vorüber.

Schließlich schwebten sie vor dem Gebäude, aus dem der Funkspruch gekommen war.

“Landen!” befahl Atlan. “Drei von euch kommen mit mir hinein, die anderen verteilen sich und halten uns die Tolkander vom Leib. Ich habe keine Ahnung, wie viele der Invasoren sich in dem Haus befinden.”

Es war kein Haus, es war eine Villa, außen mit allerlei Schnörkeln und Türmchen verziert wie ein kleines Märchenschloß aus uralten Zeiten.

Atlan paralyisierte die Tolkander, die zwischen ihm und dem portalähnlichen Eingang waren, und drang vor. Seine Befürchtung, in dem Haus müsse es von Tolkandern wimmeln, erfüllte sich zum Glück nicht. Diejenigen, die er sah, waren offensichtlich nur von dem Gedanken besessen, unbeschadet herauszukommen. Er ließ sie fliehen. Soweit er sehen konnte, gab es keine einzige Vivoc_Larve weit und breit.

Das war nur der erste Eindruck.

Die Erkenntnis dämmerte ihm, als er drei Neezer sah, die, ohne Notiz von ihm oder den Robotern zu nehmen, eine Treppe hinaufkletterten. Und wenn diese Wesen es so eilig hatten, dann ging es entweder um das nackte eigene Leben—oder um das ihrer Brut.

Hätten sie sich in Sicherheit bringen wollen, dann wären sie mit den anderen aus dem Haus geflohen.

Dann blieb nur noch die zweite Möglichkeit.

“Dort hinauf!” rief Atlan den Robotern zu und schwebte schon los.

Natürlich, die Brut—und zwar jene Larven, für die sie den Kartanin und die beiden Freunde hierhergebracht hatten, den “Bund”. Nur diesen Larven konnte die Sorge der Neezer gelten. Wo sich die Vivoc tummelte, dort waren auch die Gesuchten.

Atlan hatte nichts anderes zu tun, als den Neezern zu folgen. Er schwebte die Treppen hinauf, hinter den Schlangenartigen her in einen breiten Korridor und sah, wie sie eine Tür aufgleiten ließen, aus der ihnen die Larven und Puppen regelrecht entgegenfielen.

Er deckte den Korridor mit Paralysestrahlen ab, schoß auf Vivoc und Neezer. Die drei, die ihn hierhergeführt hatten, lagen schnell am Boden, aber es drangen schon etliche ihrer Art aus dem Raum hinter der

Tür.

Der Arkonide ließ ihnen keine Chance. Wer es schaffte, ihm zu entkommen, wurde ein Opfer der hinter ihm gestaffelten Roboter.

Atlan drang in den Raum hinter der Tür ein. Er feuerte wahllos auf alles, was sich bewegte. Nach weniger als einer halben Minute war der Boden bedeckt von Vivoc und von gelähmten Neezern.

“Atlan ...”

Das war Agnes Figors Stimme. Der Arkonide folgte ihr und entdeckte sie zusammengekauert auf einer Bank, neben sich den offenbar bewußtlosen Ronald Tekener.

Ten_No_Thau saß ihnen schräg gegenüber und grinste schief.

“Es hat also geklappt”, sagte er. “Du bist dieser verdammte Atlan, und du wirst uns retten.”

“Ich versuche es”, versetzte der Arkonide, “aber ohne eure Hilfe ...”

Er vollendete den Satz nicht, als er in die stumpfen Augen des Karaponiden sah, sich umdrehte und Bescheid wußte, wie es um Agnes und Tekener stand.

Also rief er seine drei Roboter herbei und befahl den Modulas, jeweils einen der Apathischen zu nehmen und zu transportieren.

Ihr Ziel: das Camelot_Büro.

*

Die Roboter ließen dem Gegner keine Chance.

Wieder schob sich ihr Keil durch die schreienden, tobenden Tolkander, und wieder fiel alles um sie herum im Paralysefeuer zu Boden. Die Roboter und Atlan verzichteten endgültig auf die Deflektorfelder und leiteten die so eingesparte Energie in die Schutzschirme.

Sie bewegten sich auf gerader Linie zum Camelot_Büro vor. Neezer, Gazkar und Alazar schoben sie ebenso vor sich her wie die Vivoc, die sich wiederum vor ihnen auftürmte. Wenn sich das Hindernis aus verschachtelten Leibern nicht mittels Prallfeldern forträumen ließ, gab Atlan den Befehl, die Desintegratoren einzusetzen. Es war grausam, doch die Invasoren konnten ja jederzeit fliehen. Er würde auf keinen Flüchtenden feuern lassen.

“Gazkar heran!” schrie der Eloundar immer wieder. “Gazkar heran! Tötet und zerstört sie ohne jede Rücksicht!”

Er hat erkannt, worum es geht, sagte der Extrasinn lautlos. Er weiß, wohin ihr wollt und daß er euch dort nicht mehr angreifen kann.

Das war richtig.

Nur wenn der Sperrcode aufgehoben wurde, öffnete sich das Büro. Und sobald der Eingang hinter den Galaktikern erst einmal wieder geschlossen war, stellte das Bauwerk wieder die uneinnehmbare Festung dar, gegen welche die Tolkander wohl bisher umsonst angerannt waren.

“Wir schaffen es!” rief Atlan seiner Begleitern zu. “Und der Eloundar weiß es!”

Plötzlich wimmelte es überall in der Luft von den Neezer_Eifahrzeugen. Sie stießen herab, um im Sturz einen der Roboter zu treffen und zur Explosion zu bringen. Atlan schoß auf sie, sobald er etwas Platz hatte; die Ovalekörper detonierten mitten in den Reihen der Tolkander.

Das Chaos wurde noch größer. Wo die Neezer abstürzten, versuchten sich ihre Artgenossen und die anderen Wesen in panischer Angst zu retten. Es kam zu Tumulten. Tolkander kämpften untereinander, während Atlan und die Roboter weiter in die Luft feuerten und trafen.

Prallfelder schoben die letzten Larven und Invasoren aus dem Weg, die die Gruppe noch vom CamelotBüro trennten. Dann war der Eingang erreicht. Atlan ließ die Roboter sich so um ihn herum verteilen, daß ein Halbkreis aus Modulas ihm für die Zeit den Rücken freihielt, die er für den Sperrcode brauchte.

“In Ordnung!” rief der Arkonide, als eine Reihe von Lichtern auf einem kleinen Display aufleuchtete und sich unmittelbar danach die breite Tür aus bestem Panzerplast in die Wand schob. “Jetzt schnell hinein! Die

Roboter von den Seiten zuerst!”

Sie taten, was er verlangte. Mit ihren Antigravplatten und der Ausrüstung schwebten die ersten Modulas in das Gebäude, während die anderen noch feuerten. Ihre Schutzschirme glühten in einem letzten wütenden Angriff der Gazkar auf—und ein Neezer_Ei stürzte nur ein Dutzend Meter entfernt ab und explodierte. Die Druckwelle brachte zwei Robots nur kurz aus dem Gleichgewicht.

Einer nach dem anderen verschwanden sie im Büro. Atlan folgte als letzter, feuernd, bis er über die Schwelle war und den Verschußmechanismus betätigte, der die Tür schnell wieder zufahren ließ.

Er aktivierte die Sperre wieder und sorgte dafür, daß sich um das Büro herum ein Schutzfeld aufbaute. Dann ging er an den überall wartenden Robotern vorbei durch mehrere Korridore, bis er in einen Raum gelangte, der groß genug für ihre Zwecke war. Hier wurden in normalen Zeiten Versammlungen abgehalten, es war Platz für mehrere Dutzend Menschen. Jetzt war niemand mehr zu entdecken, die ehemalige Besatzung hatte sich frühzeitig in Sicherheit gebracht.

“Dies, dies und dies”, sagte der Arkonide und zeigte auf Möbel, Tische und noch andere Einrichtungsgegenstände, “räumen wir weg—dort hinten in die Ecke! Dann können wir hier in Ruhe den Transmitter aufbauen. Zeit haben wir mehr als genug. Wir müssen noch einmal auf das nächste Funkfenster warten. In etwa zweieinhalb Stunden wird es soweit sein. Dann können wir nur hoffen, daß uns eines unserer Schiffe hört und sofort reagiert.”

Die Roboter gehorchten. Atlan ging zu den drei Gestalten, die von ihnen nebeneinander auf dem glatten Boden abgelegt worden waren.

Ronald Tekeners Anblick jagte ihm einen Schauer über den Rücken. Ohnmächtige Wut erfüllte ihn. Tekener hatte die Augen geöffnet, doch sie sahen nichts—jedenfalls nichts von dieser Realität, in der der Smiler dahindämmerte wie ein längst Gestorbener, der von seinem Schicksal nur noch nichts wußte.

Der Blick war starr, die Wangen waren eingefallen, der Mund ein schmaler Schlitz. Die Farbe war aus diesem Gesicht gewichen, es wirkte grau.

“Tek”, flüsterte Atlan und berührte den alten Freund an der Schulter, ohne eine Reaktion zu erhalten. “Tek, das haben wir nicht gewollt.”

In seinen Augen standen Tränen.

Würde aus diesem Wrack jemals wieder ein Mensch werden können?

“Ihr habt ihn auf dem Gewissen”, kam es von Ten_No_Thau. “Es ist ein Hohn! Ihr habt mir meine Rache genommen.”

Der Arkonide sah wieder dieses Grinsen, doch es wirkte nur noch albern. Der Kartanin wußte vielleicht schon gar nicht mehr, was er sagte, es kam tief aus dem Unbewußten. Atlan ging zu ihm und half ihm aus dem SERUN. Er machte Ten_No_Thau klar, daß er einen neuen für ihn hatte, der ihm nicht alle drei Stunden eine Injektion verpaßte.

Auch Agnes Figor half er aus der Montur und in eine der mitgebrachten, bei ihr war es allerhöchste Zeit. Sie starrte ihn dabei unverwandt an.

“Sind wir in ... in Sicherheit? Du bist Atlan. Sind wir ... zu Hause?” stammelte sie.

“Ja”, log er. “Alles wird gut; Agnes. Wir sind daheim. Wenn du kannst, dann schlaf jetzt.”

Sie lächelte wie ein Kind, das sich nach einem schlimmen Alptraum in den Armen der Eltern endlich wieder sicher fühlen durfte.

Atlan nahm den letzten SERUN und zog ihn mit Hilfe eines Modulas Ronald Tekener an, der es widerstandslos mit sich geschehen ließ. Er hoffte, daß der Anzug seine Körperfunktionen zusätzlich stützen würde. Dann sah er, wie die Roboter mit dem Zusammenbau des Transmitters begannen. Die einzelnen Elemente waren auf die Antigravplatten verteilt.

Schließlich fiel sein Blick auf einen dunklen Bildschirm. Er ging hin und aktivierte ihn. Der Schirm zeigte ihm Szenen von außerhalb des Büros.

Gazkar feuerten mit Handstrahlern auf den Energieschirm. Damit konnten sie ihm nichts anhaben. Und schwerere Waffen durften sie nicht anwenden, wollten sie kein schreckliches Blutbad unter den Tolkandern und

ihrer Brut anrichten. Atlan war davon überzeugt, daß sie das Gebäude andernfalls bombardiert und mit schweren Geschützen attackiert hätten, was dann eine echte Gefahr für sie bedeutet hätte.

So aber vergingen die letzten beiden Stunden bis zum nächsten Funkfenster in verzweifelterm Warten, ohne eine echte Chance für die Gegner.

Wenn ich an ihrer Stelle wäre, dachte Atlan, würde ich diesmal mit der Aufhebung der Funksperre warten.

Aber zum Glück schienen die Eloundar, falls sie den gleichen Gedanken gehabt hatten, stärkeren äußeren Zwängen gehorchen zu müssen als dieser Überlegung. Pünktlich auf die Minute öffnete sich der Funkäther wieder und Atlan ließ von einem der Roboter den vorbereiteten Spruch abstrahlen. Hyperschnell jagte er von Lokvorth ins Weltall.

Der Transmitter war installiert, er brauchte jetzt nur noch eine aktivierte Empfängerstation.

Noch einmal hieß es den Atem anhalten. Noch einmal peinigte die Ungewißheit die Abgeschnittenen.

Und dann, wenige Sekunden bevor die Funksperre wieder wirksam wurde, kam die ersehnte Antwort.

14.

GILGAMESCH

“Kritisch”, faßte Velito Karemus den Zustand von Ronald Tekener zusammen, “kritisch, aber nicht hoffnungslos. Wir tun alles, was in unserer Macht steht, den Rest muß er selbst schaffen—er und sein Zellaktivator.”

Das war alles andere als eine gute Auskunft. Auch wenn es Karemus so formuliert hatte, als ob Tekener eine echte Chance habe, wieder ins Leben zu finden, klang es bei nüchternerer Betrachtung schlicht und einfach so, daß der Smiler endgültig ins Koma gefallen war und niemand wirklich vorhersagen konnte, was aus ihm wurde.

Offensichtlich war sein Aktivator mit der Regenerierung von Körper und Geist seines Besitzers hoffnungslos überfordert.

Atlan fühlte sich verloren und schuldig, und nicht er allein. Arfe Loidan, die trotz ihrer aller Aufmerksamkeit erfordernden Arbeit mit den Vivoc_Larven immer wieder per Holo in der RICO_Zentrale präsent war, übergab sich regelrecht mit Selbstvorwürfen.

Sie verkraftete es nicht, daß ihretwegen nun vielleicht ein vermeintlich Unsterblicher ein so grauenvolles Ende fand, und wurde nicht müde, sich selbst anzuklagen. Sie hätte den IQ_Dimmer nicht so auf die Schnelle entwickeln dürfen. Sie hätte ihn erst gründlicher testen müssen. Sie hätte nicht zustimmen dürfen, daß Ronald Tekener alle drei Stunden eine Injektion erhielt.

Auf gar keinen Fall war daran zu denken, den Dimmer in dieser Form noch einmal einzusetzen.

Agnes Figor würde wieder gesund werden, und Ten_No_Thau war schon jetzt, drei Stunden nach dem Eintreffen in der RICO, fast wieder ganz der alte. Nur zur Beobachtung behielten die Ärzte den Kartanin noch im Medo_Center entgegen seinen wüsten Protesten.

Nach dem Gang ins Entmaterialisierungsfeld des portablen Transmitters im Camelot_Büro waren Atlan, die Roboter und die drei Gehandikapten an Bord eines Camelot_Kreuzers herausgekommen, von wo sie sich wiederum zur GILGAMESCH abstrahlen ließen.

Der Transmitter auf Lokvorth war so programmiert gewesen, daß er sich nach dem Durchgang des letzten Flüchtlings selbst zerstören würde. Dies war nun längst geschehen.

“Tekener ist zäh, Atlan”, versuchte Gerine ihm Mut zu machen. “Wenn einer wieder auf die Beine kommt, dann er.”

Atlan antwortete nicht, er nickte ihr nur freundlich zu. Kaha von Sceers Frage, ob er sein Versprechen dem Karaponiden gegenüber zu halten gedenke, bejahte er.

“Ten_No_Thau mag Ronalds größter Feind gewesen sein, doch ohne ihn wäre er jetzt nicht hier, Kaha.

Vergeßt das nie! Auch wenn er ihn uns nicht uneigennützig gebracht hat. Ich werde dem Kartanin ein überlichtschnelles Schiff geben, mit dem er nach Hangay fliegen kann. Dort soll er Dao_Lin_H'ay über Teks Zustand informieren. Vielleicht bringt das sie dazu, ebenfalls wieder zu uns zu stoßen und ihr GILGAMESCHSegment in Besitz zu nehmen."

"Bestimmt wird sie kommen", meinte Sevia, die die Kartanin noch nie gesehen hatte.

Atlan nickte und fuhr sich mit der Hand über die Stirn.

"Arfes Forschungen", wandte er sich an Velito Karemus, weil die Xenowissenschaftlerin gerade nicht zugeschaltet war, "was war damit nun genau?" Er mußte sich von den Gedanken an Tekener ablenken. "Ich habe die Aufzeichnung von Sevias Funkspruch an mich auf Lokvorth abgehört. Arfe meint also, daß aus den restlichen drei Larven—oder Puppen—keine Neezer schlüpfen werden, sondern Gazkar? Ich habe selbst beobachtet, wie auf Lokvorth Gazkar schlüpften, aus denselben Larven wie die jungen Neezer. Es ist diese zweite Phase, oder?"

"Ich gehe davon aus, aber es wird eine dritte geben und eine vierte. Inzwischen steht fest, daß aus der vierten Larve ein Alazar schlüpfen wird. Vielleicht geschieht das nun auch schon auf Lokvorth, bei uns wird es noch etwas dauern."

"Und die Larve Nummer fünf?"

"Unbestimmt", mußte Karemus zugeben. "Ganz am Anfang verlief die Entwicklung wie bei den anderen, dann aber kam der Knacks. Ich meine, es bildeten sich Unterschiede heraus, auch was die Möglichkeit der Durchleuchtung betrifft."

Atlan runzelte die Stirn, und Karemus breitete die Arme zu einer Geste der Ratlosigkeit aus.

"Na ja, es ist fast, als würde sich das entstehende Wesen gegen die Durchleuchtung wehren. Wir haben nur undeutliche Bilder bekommen, die auf alles oder nichts schließen lassen. Arfe ist sicher, daß in der fünften Puppe kein Neezer, kein Gazka und kein Alazar heranwächst."

"Also ein Eloundar", vermutete Atlan.

Karemus hob die Schultern.

"Vielleicht. Vielleicht auch etwas ganz anderes. Wir können nur abwarten, Atlan."

Der unsterbliche Arkonide stand auf und wischte sich über die Augen.

"Ich werde mich für ein paar Stunden zur Ruhe begeben", verkündete er. "Sollte etwas geschehen, ruft mich."

*

Es war in den Morgenstunden des 4. März, als Atlan per Interkomruf von Gerine geweckt wurde. Seine Stellvertreterin sagte nur: "Zentralmodul MERLIN, Atlan, Arfe Loidan. Der Gazka ist geschlüpft."

Keine fünfzehn Minuten später war Atlan, in Begleitung von Velito Karemus, bei Arfe und ließ sich die Aufnahmen zeigen, die die Geburt eines jungen Gazka aus einer Vivoc_Larve dokumentierten.

"So wie auf Lokvorth", konnte der Aktivatorträger nur sagen. "Wann wird es beim Alazar soweit sein?"

"Einige Stunden", wich Arfe aus, "wenn wir vom Zeitpunkt der Reaktion seiner Larve ausgehen."

"Und die fünfte Larve?"

"Wiederum einige Stunden."

Atlan seufzte und versprach, in drei, spätestens vier Stunden wieder zurück zu sein. Inzwischen wollte er Ronald Tekener im Medo_Center besuchen und einige liegengebliebene Dinge regeln.

Velito Karemus hatte ihm, soweit er dazu in der Lage war, Arfes Theorien erklärt. Aber das alles konnte keine Antwort geben auf die fast religiöse Erwartung des Absolutums auf Lokvorth.

"Die Vivoc_Larven", sagte Arfe noch einmal in aller Knappheit, als Atlan zurück bei ihr war, "tragen alle Informationen in sich, um entweder Neezer, Gazkar, Alazar und vielleicht auch Eloundar aus sich hervorzubringen. Und dies ist der Beweis dafür, daß alle uns bekannten Tolkander somit ein und derselben Spezies angehören."

“Vielleicht Eloundar?” fragte Atlan. “Was sollte sonst aus der letzten Larve schlüpfen?”

Sie hob die Schultern. Im nächsten Moment wurde der Alazar geboren.

Das Wesen entwickelte sich aus der verpuppten Larve heraus, und als es einen vollentwickelten jungen Alazar darstellte, wurde es von Robotern in Fesselfelder gehüllt und dorthin abtransportiert, wo bereits die beiden Neezer und der Gazka sicher verwahrt wurden.

“Ich weiß nicht, was sich aus der letzten Puppe zwingen wird”, sagte Arfe Loidan. Sie war am Ende ihrer Kräfte. “Ich weiß es wirklich nicht.”

Und das Warten begann von neuem—diesmal nicht auf ein Funkfenster der Tolkander, sondern auf ein Ereignis, dem alle Eingeweihten entgegenfieberten, fast wie der Geburt eines eigenen Kindes.

Ebenso geheimnisvoll war es, aber noch viel dramatischer. Der Phantasie waren keine Grenzen gesetzt, eben wegen der Undurchleuchtbarkeit dieser Puppe.

Als es dann geschah, ging alles so schnell, daß trotz aller Vorbereitung niemand in der Lage war, wirklich etwas von dem zu erkennen und zu begreifen, was das überhaupt gewesen war.

Etwas schlüpfte aus der Larve. Etwas *sprang* aus der Larve—aber nichts, das irgendwie Ähnlichkeit mit einer der vier bekannten Tolkander_Arten gehabt haben konnte.

Das Etwas floh mit einem infernalischen Kreischen in dem Augenblick, in dem es schlüpfte. Und als es auf seiner rasenden Spur einen im Wege stehenden Wissenschaftler wie die Karikatur eines Raubtiers anfiel, reagierte ein Wach_Modula und zerstrahlte es mit seinem Thermoblaster.

Atlan brauchte einige Sekunden, um seine Sprache wiederzufinden, während Männer und Frauen erschienen und den Verletzten ins Medo_Center von MERLIN brachten.

“Das war auf jeden Fall kein Eloundar”, sagte er heiser. “Arfe, was war es *dann*?”

“Ein Tolkander”, antwortete die Xenomedizinerin langsam und leise, als könne jedes Wort einen bösen Geist beschwören. “Ein Tolkander von uns völlig unbekannter Art, aber hervorgegangen aus dem gemeinsamen Erbgut. Es ging alles so furchtbar schnell. Könntest du dieses Wesen beschreiben, Atlan?”

Er konnte es nicht.

Doch er befürchtete, daß er früher oder später Geschöpfen dieser Art gegenüberstehen würde, um sie zu bekämpfen.

Waren sie identisch mit dem “Absolutum”?

Noch konnte der Arkonide es nicht glauben. Aber wie viele Arten von Tolkandern gab es dann wirklich? Und welche Fähigkeiten und Aufgaben besaßen die noch vollkommen unbekannten Spezies?

Er wollte nicht mehr daran denken.

Es würde sich zeigen, heute oder morgen, und er haßte die Ungewißheit.

Im Geiste hörte er Kummerogs Prophezeiung und wünschte sich für einen Augenblick, jetzt an irgendeinem anderen Ort zu sein. Irgendwo, nur nicht hier. Nicht in der Milchstraße, die seine Heimat war.

ENDE

In letzter Sekunde konnten die letzten zwei Simple Minds gerettet werden. Ob allerdings der Geist Ronald Tekeners die Strapazen letztlich überleben wird, ist mehr als fraglich.

Während die Galaktiker neue Erkenntnisse über die Tolkander sammeln, entwickelt sich auch die Situation auf Trokan, dem “zweiten Mars”. Diese Geschehnisse beschreibt Susan Schwartz im PERRY RHODAN_Band der nächsten Woche—ihr Roman trägt den Titel

TROKANS TOR